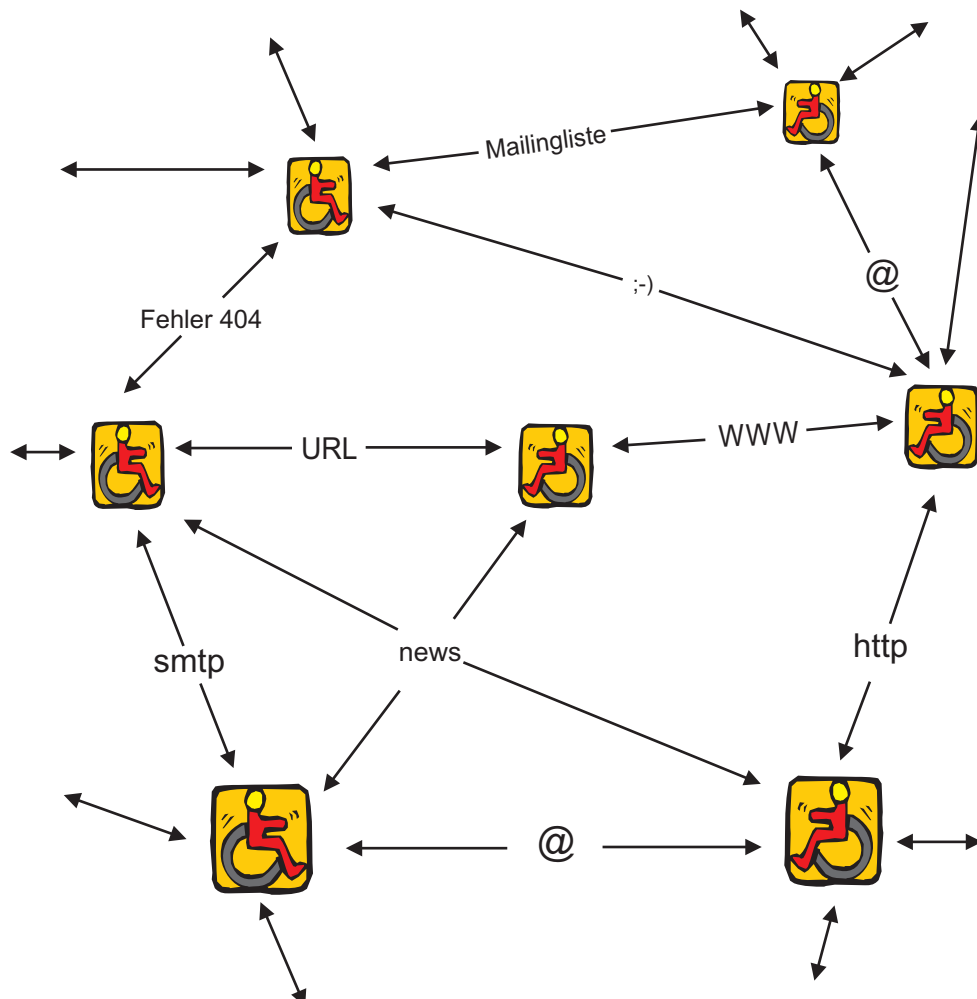


(Un)Behindert im Netz



Angebotscreening zum Thema "Behinderung"
Webrecherche von 50 Internetauftritten
Dr. Karl Bald, Thomas Golka, Hiltrud Walter

(Un)Behindert im Netz –

Angebotsscreening zum Thema "Behinderung"

Vier Wochen Webrecherche von 50 Internetauftritten
Eine Untersuchung der Fürst Donnersmarck-Stiftung
von Hiltrud Walter in Zusammenarbeit mit
Dr. Karl Bald und Thomas Golka

1	Das Netz als kommunikatives und interaktives Potential - einleitende Bemerkungen	3
2	Empowermentkonzept und virtuelle Realität (Rahmenbedingungen)	4
3	WWW als Plattform von Informationen und Aktivitäten	5
4	Netzimmanente Datenerhebung (Methodisches und technisches Vorgehen)	6
5	Überblick	10
6	Informations- versus Kommunikationsangebote für Menschen mit körperlichen Behinderungen	11
6.1	Informationsangebote	11
6.1.1	Je größer um so informativer?	12
6.1.2	Struktur durch viele Dateien?	13
6.1.3	Ein gepflegtes Entre hilft – Angebote auf der Homepage	15
6.1.4	Durch Verknüpfungen entsteht das Netz (Linklisten)	17
6.1.5	Orientierung durch Linkstruktur	19
6.1.6	Archivieren von Informationen (Archivumfang)	20
6.1.7	Antworten auf oft gestellte Fragen – Wissen gut aufbereitet (FAQs)	23
6.1.8	"Who wants yesterdays papers?" Aktualisierungsgrad der Websites	24
6.1.9	News – Nachrichten ganz leicht publiziert	25
6.1.10	Angebote für behinderte Menschen im Netz	26
6.2	Mediale Kommunikationsangebote auf behindertenspezifischen Webauftritten	28
6.2.1	Elektronische Post – ein zeitversetztes Kommunikationsangebot	30
6.2.2	Weitere zeitversetzte Kommunikationsangebote	31
6.2.3	Chat – ein zeitgleiches Kommunikationsangebot	35
6.3	„Medien und Fun“ auf behindertenspezifischen Websites	36
7	Gestalterische Aspekte im Webdesign für behinderte Menschen	39

8	Resümee und Schlußfolgerungen für zukünftige Anbieter	41
8.1	Resümee	41
8.2	Schlußfolgerungen für zukünftige Anbieter	42
9	Literaturverzeichnis	45
10	Abbildungsverzeichnis	47
11	Anhang A Grafische Häufigkeitsverteilung	48
12	Anhang B Liste der Websites	63
12.1	Deutsche Website-Anbieter	63
12.2	Ausländische Website-Anbieter	64
12.3	Mailinglisten	64
12.4	Newsgroups/Diskussionsforen	65
13	Anhang C Kategorienschema	65

1 Das Netz als kommunikatives und interaktives Potential - einleitende Bemerkungen

Kulturkritiker, Philosophen, Sozialwissenschaftler und Psychologen fragen seit circa 10 Jahren, inwieweit die neuen Medien das Individuum und seine sozialen Beziehungen zur Umwelt verändern bzw. neu formen und ergänzen¹. ”Inmitten der kommunikationstechnologischen Revolution fragen darum immer mehr Menschen: Was wird sich ändern, bei uns selbst, in unseren Beziehungen, in den Formen des Redens, Schreibens, Hörens und Lesens” hebt WETZSTEIN hervor².

Ein wesentliches Merkmal des Netzes ist, daß es ein kommunikatives als auch ein interaktives Potential beinhaltet, d. h. es stellt zugleich ein medialvermittelndes Massen- und Individualkommunikationsmedium dar. Es erreicht nicht nur passive Rezipientenschaft, sondern bietet auch die Möglichkeit zu reagieren, zu initiieren und zu interagieren, sowie sich selbst zu präsentieren. So wurde auch das Netz mit seinen besonderen Vorteilen und Auswirkungen für behinderte Menschen bereits in den verschiedenen Zusammenhängen diskutiert³. Inzwischen gibt es eine große Menge an Sites, die von, für und über behinderte Menschen angeboten werden.

Ziel dieser vorliegenden Untersuchung der „Fürst Donnersmarck-Stiftung“ ist es, einen Überblick über Art, Umfang und Qualität der Internetangebote für Menschen mit überwiegend körperlichen Einschränkungen zu erhalten. Es soll quantitativ und qualitativ der Frage nachgegangen werden, inwieweit insbesondere das Thema „Menschen mit Körperbehinderungen” hinsichtlich der Nutzungsmöglichkeiten im Netz repräsentiert wird. Es geht darum, die informative, kommunikative und gestalterische Qualität dieser Web-Angebote zu erfassen. Eventuell vorhandene Lücken auf der Angebotsseite werden aufgezeigt.

Die Krankheits- bzw. Behinderungsformen, auf die wir uns in dieser Untersuchung bezogen haben, wurden aufgrund des Stiftungszwecks auf die Zielgruppe der körper- und mehrfachbehinderten Menschen beschränkt.

¹ Bald & Golka 1998, Bahl 1997; Döring 1999, Münker & Roesler 1997, Rheingold 1994, Sandboth 1999, Timm 2000, Turkle 1996, Wetzstein 1995

² Wetzstein 1995, S. 9

³ FIF 2000; Schwarz, Walter & Weiner 2000; Winkelmann 1997, Zandonella 1997

2 Empowermentkonzept und virtuelle Realität (Rahmenbedingungen)

Die weltumspannenden Vernetzungen bedeuten insbesondere für physisch und psychisch benachteiligte Menschen eine ergänzende Möglichkeit, um in ihren individuellen Aktivitäten (activities⁴) und der gesellschaftlichen Teilhabe (participation) eine Förderung und Unterstützung zu finden. Entsprechend sehen wir die potentiellen Ressourcen des Netzes als *ein* zusätzliches Hilfsmittel für körperlich eingeschränkte Menschen im Sinne des Empowerment-Modells⁵. Denn mit modernen adaptierten Kommunikationstechniken erweitern sich erheblich die Chancen für Menschen mit Einschränkungen, an der „neuen Öffentlichkeit“ im Internet zu partizipieren.⁶

Das Netz bietet neben der Bereitstellung und damit Verbreitung von Informationen in digitalisierter Form auch die Archivierung, Modifizierung und Vervielfältigung von Informationen mit erheblich geringerem zeitlichen und finanziellen Aufwand im Vergleich zur herkömmlichen Medienlandschaft.

Gemäß der von der WHO im Jahr 2000 überarbeiteten Klassifikation der Funktionsfähigkeit und Behinderung (ICIDH-2)⁷ wird in dieser Untersuchung die Angebotsseite von 50 krankheits-/ behindertenorientierten Websites nach folgenden Dimensionen unterschieden: functioning (Informationen zu Krankheitsbildern), activity (e-commerce, Freizeit, Hilfsmittel...) und participation (Gesetzestexte, Artikel zu Behinderung, Mobilität, Kommunikation).

Der Umfang des Untersuchungsgegenstandes legt eine Begrenzung bzw. Auswahl von behinderungsspezifischen Fragestellungen nahe und so wurde dem Anspruch auf vollständige Widerspiegelung von virtueller Realität nicht entsprochen.

⁴ Vgl. ICIDH der WHO, Genf, 2000: Die Unterscheidung von disability, activity und participation

⁵ Zur Diskussion des Empowerment-Modells siehe u.a.: Herriger, N.: Empowerment und Engagement. In: Soziale Arbeit, 9-10, 1996, 290-302; Knuf, A., Seibert, U.: Selbstbefähigung fördern, Bonn 2000; Stark, W.: Empowerment: Neue Handlungskompetenzen in der psychosozialen Praxis, Freiburg 1996; Theunissen, G., Plaute, W.: Empowerment und Heilpädagogik, Freiburg, 1997.

⁶ vgl. Bald & Golka 2000, S. 417

⁷ International Classifications of Impairments, Disabilities and Handicap (ICIDH-2 beta) steht derzeit als revidierte Fassung der Internationalen Klassifikation (ICIDH-1) aus dem Jahr 1980 zur Diskussion

3 WWW als Plattform von Informationen und Aktivitäten

Der Anwender⁸ wählt ein Angebot im Netz aus und folgt damit primär seinen Bedürfnissen. Vor diesem Hintergrund ist der Inhalt von Websites von großer Bedeutung und die Anbieterseite muß sich ständig neu orientieren, um für den Anwenderkreis attraktiv zu bleiben.

In den bisherigen netzrelevanten Untersuchungen wurde die Angebotsseite im WWW nur in Ansätzen besprochen und analysiert⁹, obwohl sie u. E. eine genau so wichtige Dimension wie die Nutzerseite in den vielfältig prognostizierten gesellschaftlichen und individuellen Herausforderungen darstellt. Die Magnetwirkung für das passive und aktive Netz-Publikum besteht darin, daß die im Netz vorhandenen Informations-/ Kommunikationsangebote wichtige Impulse für individuelle kommunikative Aktivitäten geben können. Der kritische oder neue Netzanwender wird das Netz als ein zusätzliches Informations- und Kommunikationsmedium bald als unbrauchbar etikettieren, wenn nicht seine Recherche und Kontaktsuche zum schnellen Erfolg führt und er in der Informationsmenge nur ein Mehr an unstrukturierten Daten findet.

Aus kulturwissenschaftlicher Perspektive heraus vertritt DÖRING diesen Ansatz, denn "erst ein interessanter Inhalt weckt die Bereitschaft, den Unglauben aufzugeben und an der Fiktion – markiert durch das Einschalten / Betreten des virtuellen Systems – teilzunehmen [...]"¹⁰. Es werden demnach die physiologischen und psychologischen Dimensionen der Systemnutzer betont, im Gegensatz zur technikdeterminierten Perspektive, die eine ständig verbesserte technischer Umsetzung anstrebt. Der Gebrauchswert des Netzes wird so unter dem Gesichtspunkt der Bedeutungshaftigkeit der Informationen für den Nutzer betrachtet; dabei wird die technische Ausstattung der Netzkommunikation dieser Fragestellung untergeordnet. Unsere Untersuchung soll - trotz Analyse der Angebotsseite - die Überlegungen zur Bedeutung für den Anwender in den Vordergrund stellen.

⁸ Wenn die männliche Begriffsform gewählt ist, beinhaltet das für uns auch die weibliche Form.

⁹ Vgl. Ho 1997

¹⁰ Döring 1999

4 Netzimmanente Datenerhebung (Methodisches und technisches Vorgehen)

Das Internet bietet sich bei der Datenerhebung als ein effektives Speichermedium von Textmaterialien an, so waren z.B. die kommunikativen Botschaften auf Websites leicht herunterzuladen und zu dokumentieren. Wir lehnen uns diesbezüglich an den methodischen Ansatz der „automatischen Beobachtung“ von Döring¹¹ an, die eine netzimmanente Datenerhebung darstellt.

Zunächst wurden in einem Zeitraum von vier Wochen (29. Januar bis 25. Februar 2000) die 50 zuvor festgelegten behindertenspezifischen Internetauftritte¹² aufgezeichnet. Bei unserer Untersuchung handelt es sich um eine nonreaktive Datenerhebungsmethode¹³, denn die Tatsache der Beobachtung wurde von den Beobachteten nicht bemerkt. Der Fokus unserer Auswahl bei den Internet-Adressen lag auf Sites mit nichtkommerziellen Inhalten für behinderte Menschen, d. h. es wurden Websites ausgeschlossen, die im wesentlichen Mode-, Sport-, Reise- und Hilfsmittelsangebote für behinderte Menschen im Internet offerieren.

Der Großteil (68,0 %) der zu beobachtenden Websites kann gemäß der Autoren- und Herausgeberschaft (Content Provider) unter der Rubrik „Vereine und Selbsthilfegruppen“ eingeordnet werden, während die restlichen Prozentanteile „Einrichtungen/Organisationen“ (18,0 %) und „Privatinitiativen“ einzelner Personen (14,0 %) bilden. Hierbei ist eine umgekehrte Verteilung zwischen den deutschen und ausländischen Sites zu beobachten¹⁴, d.h. hier nehmen die Vereine und Selbsthilfegruppen den kleineren Anteil (14,3%) gegenüber den anderen zwei Gruppen (42,9%) ein. Der Schwerpunkt der Analyse lag auf den 43 deutschen Internetauftritten, d.h. eine ungleiche Gewichtung ist bei den 7 zusätzlichem ausländischen Sites einzukalkulieren, die internationalen Sites dienen demzufolge nur zur Referenz.

Wöchentlich wurden die Websites mit der Shareware-Software „Offline Explorer“ auf eine Festplatte heruntergeladen und dann auf CD geschrieben. Das wöchentliche Datenvolumen betrug circa 300 Megabyte. Die Bandbreite der Site-Größen reicht von circa 10000 Dateien wie beispielsweise die „Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte e. V.“ und des „Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte in Thüringen“ als Web-Auftritt mit den wenigsten Dateien (19 Dateien).

Aufgrund programmiertechnischer Gegebenheiten konnten nicht alle Dateien zum Offline-Lesen heruntergeladen werden. Datenbanken, Inhalte von Mailinglisten oder Dis-

¹¹ Döring 1999, S. 176

¹² Vgl. Anhang B

¹³ Döring 1999, S.172

¹⁴ Vgl. Anhang A, Abb. 12 und 13

kussionsforen auf entsprechenden Sites und serverseitige Scripte wie ASP und Php¹⁵ waren nicht dokumentierbar.

Die empirische Arbeit erfolgte mit quantitativen und qualitativen Methoden und stellt eine explorative-deskriptive Analyse dar. Es wurden Gruppenhäufigkeiten für sieben Variablen gebildet wie beispielsweise Sitegröße, externe Links in Listen, Kommunikationsangebote, Archivumfang etc. Für mehr als 50 gebildete Variablen wie Inhalte der Sites, der Archive, der FAQs etc. wurden im nachhinein qualitative Kategorien angegeben, um entsprechende Kernprofile und Muster anhand von Häufigkeitsverteilungen festmachen zu können.

¹⁵ ASP:: Active Server Pages ist eine Technologie von Microsoft, mittels derer ActiveX-Objekte oder Skripts wie VisualBasic das Aussehen der Seiten steuert, die ein Web-Server an den Browser übermittelt wird.

Die Webseite enthält also kleine, in den HTML-Code eingebettete Skripts, die vom Client - d.h. dem Rechner des Surfers - ausgeführt werden. Normalerweise werden sie durch Anfragen des Clients gesteuert und generieren ad-hoc die Seite, die dem Browser übermittelt wird, etwa indem Sie Datenbankabfragen durchführen und entsprechenden Text einfügen.

Php. "Professional Home Page" PHP ist eine auf Server-Seite agierende, in HTML-Seiten eingebettete Webprogrammiersprache, die von Rasmus Lerdorf entwickelt wurde. Wird die Seite über das CGI des Web-Servers geladen, durchsucht sie der Server nach gültigen Anweisungen, führt diese aus und erzeugt so unter Berücksichtigung von Usereingaben oder anderer Umgebungsparameter eine veränderte HTML-Seite. Der Client (Browser) erhält also eine "reine" HTML-Seite, der man nicht ansieht, daß sie dynamisch erzeugt wurde.

Eine Stärke von PHP ist seine Art, Variablen aus HTML-Formularen zu verarbeiten. PHP ist weitgehend Plattformübergreifend, versteht die wichtigsten Internet-Protokolle (SMTP, FTP, HTTPD, IMAP) und unterstützt zur Zeit eine Vielzahl Datenbanken.

PHP war bei Erfindung noch „Personal Home Page“, jedoch durch die Weiterentwicklung durch die OpenSource Bewegung wurde sie zu dem kryptischen Akronym „PHP Hypertext Preprocessor“

	Kategorien
1.	Sitename
2.	Größe in MByte
3.	Anzahl der Dateien
4.	Art der Site
5.	Träger
6.	Seit wann im Netz?
7.	Kooperation/Webring
8.	Seitenüberschrift
9.	Themenfelder
10.	grober Inhalt der Sites
11.	Informationsart
12.	News
13.	Newsqualität
14.	Angebote
15.	Angebotsqualität
16.	Linkliste (Umfang)
17.	Linkstruktur (Umfang)
18.	Linkstruktur-Qualität (Kategorien)
19.	Link-Check (Datum)
20.	Interaktive Seiten (Gästebuch/Feedback/Diskussionsforen)
21.	interaktive Seitenqualität
22.	Ziel der interaktiven Site
23.	Themen der interaktiven Sites
24.	Chat vorhanden
25.	Moderation im Chat vorhanden
26.	Themenchat vorhanden
27.	E-mail vorhanden
28.	Positionierung der e-mail
29.	technischer e-Mail Kontakt
30.	persönlicher e-Mail Kontakt
31.	reale Postanschrift vorhanden
32.	Mailingliste vorhanden
33.	(1) themenbezogene oder (2) sitebezogene Mailinglist
34.	Geschlossene Mailingliste

35.	Moderation innerhalb der Mailingliste
36.	Qualität der Benutzerführung von der Mailingliste
37.	Inhalt der Mailingliste
38.	Newsletter vorhanden
39.	(1) themenbezogen oder (2) sitebezogene Newsletter
40.	Archiv vorhanden
41.	Archivumfang
42.	Archivqualität
43.	FAQ vorhanden
44.	FAQ-Qualität (Themen)
45.	FAQ-Umfang
46.	Datum der letzten Änderung
47.	Aktualisierung
48.	Aktualisierungsqualität
49.	Medien vorhanden
50.	Medienqualität
51.	Textzugang
52.	Textzugang explizit angegeben
53.	Barrierefreie Gestaltung
54.	Farbkombination
55.	Grafikzugang
56.	Grafik mit Alternativen Text
57.	Funfaktor
58.	Funfaktor-Qualität
59.	Kontaktforen
60.	Kontaktforenqualität
61.	Dateiformate
62.	Programmiersprache
63.	Mit mindestens zwei Browsern lesbar
64.	Bipolare Interaktionsangebote
65.	Link zur FDST
66.	Besonderheiten

Im folgenden wird das vorhandene Datenmaterial explorativ-deskriptiv dahingehend erörtert, inwieweit tatsächlich auf den Sites für behinderte Menschen die - wie von uns an anderer Stelle ausgeführt - vorhandenen "internetbasierenden Ressourcen" der Nutzerschaft ermöglicht werden¹⁶:

¹⁶ Bald & Golka 2000, S. 417

- Formen sozialer Unterstützung wie Beratung und Austausch alltagsbewältigender Themen (Mailinglisten, e-Mails, Chat, Gästebücher, Diskussionsforen, Linklisten),
- Software- oder Datei-Verteilung (downloads),
- Stichwort-Suche in großen Informations- und Wissensbeständen (Archive, FAQs) und
- Bekanntmachung von Veranstaltungen und neuesten Nachrichten (Terminkalender, News).

5 Überblick

Im folgenden wird zunächst ein erster Überblick über unsere Ergebnisse der Untersuchung der 50 deutschen und internationalen Internetauftritte zum Themenbereich Behinderung gegeben. Daran schließt sich in den nachfolgenden Abschnitten eine differenzierte Erörterung unserer Ergebnisse an.

Die Mehrheit der betrachteten Sites sind gemäß der Autoren- und Herausgeberschaft Vereine oder Selbsthilfegruppen (68,0 %) aufgrund der Auswahlkriterien¹⁷ der zu untersuchenden Sites¹⁸. So bestehen die Informationsinhalte ähnlich den traditionellen Printmedien primär aus den visitenkarten- und infobroschüren-ähnlichen Mustern wie Selbstdarstellungen und Profildarlegungen (74,0 %), Kontaktadressen zur Sites-Zielgruppe (54,0 %), Linkssammlungen zur Vernetzung (80,0 %) und selbstgeschriebene Artikel (50,0 %), wobei unter den letzteren interessanter Weise anteilmäßig doch nur 20,0 Prozent zum Krankheits-/ Behinderungsbild der angesprochenen Zielgruppe informieren¹⁹. Die Möglichkeit digitaler Speicherung und des Wiederauffindens von Daten im weltweiten Netz bietet auch die überwiegende Mehrheit der Sites-Betreiber in Form von Archiven an (64,0 %)²⁰. Eine andere Form von archivierten Daten stellen die im Netz geläufigen FAQs, d. h. Antworten zu häufig gestellten Fragen, dar, auf die insgesamt 40,0 Prozent der Sites-Betreiber verweisen können²¹.

Dem interpersonellen Kommunikations- und Interaktionsteil „- verbunden mit dem Ziel, den direkten Kontakt zur Nutzerschaft herzustellen, - werden alle betrachteten Websites durch die Kontaktmöglichkeit per e-Mail-Adresse zum Site-Anbieter gerecht²². Werden die interaktiven Kommunikationsangebote in unserer Definition betrachtet, bieten mehr als die Hälfte (56,0 %) der Site-Betreiber ein Gästebuch, ein sitebeschränktes Diskussionsforum oder Mailinglisten an²³.

Es ist bereits an diesen ausgesuchten Untersuchungskriterien mit ihren häufigsten Kategorien zu erkennen, daß eine Vielzahl von Angebotsmöglichkeiten des World-Wide-Web zur Informationsbeschaffung und Kommunikationshilfe existiert, die sich in starkem Maße auf das Arbeits- und Alltagsleben beziehen (Aktivitäts- und Partizipationsdimension). Interessanterweise kann an dieser Stelle bereits festgestellt werden, daß bei den Site-Entwürfen die Unterhaltungsfunktion (Fun) des Internets vernachlässigt wird

¹⁷ Siehe Abschnitt 4, S. 6

¹⁸ Siehe Anhang A, Abb. 19

¹⁹ Vgl. Anhang E

²⁰ anteilig unter den deutsch Sites = 65,1 %; unter den internationalen Sites 57,1 %

²¹ Siehe Anhang A, Abb. 15 und 16

²² entspricht einer one-to-one Kommunikationsform ähnlich dem brieflichen Kontakt

²³ Siehe Anhang A, Abb. 15 und 16

(12 %), wobei die 7 ausländischen Internetauftritte anteilig drei mal soviel Unterhaltungsangebote (28,6 %) gegenüber den deutschen Sites (9,3 %) aufweisen²⁴.

Bei der Gestaltung einer Homepage sollte eine der wichtigsten Charakteristiken des WWW, die aktive Mitgestaltung durch alle Web-Teilnehmer, berücksichtigt werden, d. h. alle und damit auch die körperlich eingeschränkten Netzanwender werden nicht mehr über die überwiegend passive Aufnahme von gleichen Informationen geeint, wie das bei der Leserschaft einer Zeitung der Fall wäre. Dazu führt DÖRING aus, daß bereits die „Individualisierung der Informationsaufnahme [...] im Netz tendenziell sehr viel stärker ausgeprägt [ist] als beispielsweise bei herkömmlichen Printmedien“²⁵. „Community“ entsteht erst durch Beiträge der aktiven Teilnehmerschaft. Deshalb sind vermittelnde Plattformen wie Gästebücher, Foren, Mailinglisten zu schaffen, sollen mehr als nur eigene Informationen verbreitet werden.

6 Informations- versus Kommunikationsangebote für Menschen mit körperlichen Behinderungen

Werden WWW-Seiten besucht, dann kommt neben den Informationsangeboten und Nachrichten eine Form der frei „explorierenden Bewegung“²⁶ hinzu, d. h. neben dem zielgerichteten Recherchieren existiert die Form des „affektiv gesteuerten freien ‚Surfens‘ auf seiten der Anwenderschaft. Die nutzerfreundliche - und in dieser Untersuchung behindertenfreundliche - Website-Gestaltung sollte im Sinne der Nilsen'schen „usability“ berücksichtigt werden²⁷. Somit erlangen bei der Seitenproduktion von behindertenspezifischen Websites neben den inhaltlichen Kriterien wie praktischen, rechtlichen und medizinischen Informationen oder medialen Kommunikationsmöglichkeiten auch solche Aspekte wie „Neugier, Überraschung oder ästhetischer Genuß“ Bedeutung²⁸.

6.1 Informationsangebote

Auf der Angebotsseite behindertenspezifischer Sites sollte demzufolge die Möglichkeit geboten werden, sich selbstständig und unabhängig medizinisches Fachwissen zu Krankheits-/ Behinderungsbildern (functionality), praktisches Wissen zu Mobilität und Freizeitaktivitäten oder sozialrechtliches Wissen wie Gesetzestexte und Rechtsspre-

²⁴ Siehe Anhang A, Abb. 15 und 16

²⁵ Döring 1999, S. 181

²⁶ Für diesen Absatz vgl. Döring 1999, S. 83

²⁷ Nilsen Norman Group ist eine vierköpfige Gruppe von Usability-Forschern, die im Silicon-Valley für nutzerfreundliche Websites aufstellen. Siehe: Internet World 2/2001, S.42ff

²⁸ Döring 1999

chungen (participation) aneignen zu können. Dieser Aspekt wird von uns an anderer Stelle als Kontrollbewußtsein im Empowerment-Konzept diskutiert²⁹.

Die Informationen reichen von visitenkartenähnlichen Sites des jeweiligen Web-Anbieters mit deren Zielen über themenrelevante Informationen zu Krankheits-/Behinderungsbildern bis hin zu detaillierten Antworten zu ganz bestimmten Fragestellungen.

6.1.1 Je größer um so informativer?

Die Spannweite der Sites-Größen beträgt insgesamt 65,321 MByte, wobei die kleinste Website mit 79 KByte die nicht aktualisierte Homepage des „Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte in Thüringen e. V.“ und die größte Website die der „Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte e. V.“ („Selbsthilfe-online“) mit 65,4 MByte sind. Die internationalen Webauftritte liegen mit ihren kleinsten und größten Werten innerhalb der genannten Spannweite, so z.B. die private Site zu cerebralen Störungen aus der Schweiz (Viktor Tobler) mit 240 KByte und die Site des schwedischen „Institute on Independent Living“, die 33,5 MByte umfaßt.

Der Großteil der beobachteten Webauftritte belegt insgesamt bis zu 5 MByte Speicherplatz (72 %), während nur 8 Prozent größer als 20 MByte sind. Größer als 20 MByte sind die bereits erwähnte „Selbsthilfe-online“-Site (65,4 MB) sowie die Site des „Clubs Behinderter und ihrer Freunde e. V.“ („CeBeef“) (25,7 MB), beides deutschlandweit bekannte Vereine; im internationalen Bereich sind es die schwedische „Independent-Living“ Site (33,5 MB) und die amerikanische Site der „Muscular Dystrophy Association“ (33,2 MB), die ebenfalls zwei renommierte Institutionen verkörpern. Damit sind innerhalb der internationalen Websites die Sites-Größen mit mehr als 20 MB stärker vertreten (28,6 %), denn bei den deutschen Sites sind nur knapp 5 Prozent mit mehr als 20 MByte zu verzeichnen. Umgekehrt liegen letztere noch mit fast einem Viertel (23,5 %) zwischen 5 und 20 MByte, während die internationalen Sites diesen Bereich gar nicht berühren.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß im Netz die behindertenspezifischen Sites überwiegend einen Umfang zwischen 1 - 5 MByte haben, was darauf schließen läßt, daß diese Größenordnung programmiertechnisch adäquate inhaltliche und strukturelle Angebote ermöglicht. Vermutlich lassen sich größere Websites nur von 'großen' Anbietern pflegen, die wahrscheinlich einen entsprechenden personellen und finanziellen Hintergrund haben. Andererseits können Websites mit nur bis zu 5 MByte nicht den vielfältigen medialen Möglichkeiten des WWW außer der Interaktivität von Hypertext gerecht werden. Die Möglichkeiten des Netzes werden hier unvollständig ausgeschöpft; es läßt bei-

²⁹ Bald, Golka 2000

spielsweise keine Kompensation von Sinnesbehinderungen zu, wie Audiosequenzen für sehbehinderte Netzanwender oder wie es Videosequenzen mit Gebärdensprache für gehörlose Netzanwender sie ermöglichen.³⁰ Anzunehmen ist auch, daß bei einem relativ geringen Site-Umfang die grafische Attraktivität leidet und keine anwenderfreundlichen Downloads zur Kostensenkung oder Materialbeschaffung angeboten werden. Um eine ästhetisch ansprechende Site ins Netz zu stellen, sind gewisse Zeit- und Personalreserven mit entsprechendem weiterführendem Know-how notwendig, über die die meisten kleineren Vereine und Selbsthilfegruppen oder Privatpersonen offenbar nicht verfügen.

Insgesamt stellen die Webauftritte für behinderte Menschen tendenziell somit nüchterne Informations- und Kommunikationsangebote mit relativ geringen Datenmengen dar, die sicherlich mit der zunehmenden Etablierung des Internets hinsichtlich der Netzressourcenausschöpfung überarbeitet werden müssen, um Sitebesucher mehrmals 'begrüßen' zu können.

6.1.2 Struktur durch viele Dateien?

Allein die Betrachtung der Sites über die Größe in Megabyte der einzelnen Web-Auftritte läßt noch keine hinreichende Aussage über die Informationsfülle des Anbieters zu. Es können beispielsweise auch größere grafische Steuerungsdateien existieren, die zwar für das optische Layout vielversprechend sind, aber keine weiteren Informationen bergen.

Hat jedoch ein Web-Auftritt neben einem größeren Siteumfang in MByte auch eine große Dateienmenge aufzuweisen, so läßt sich vermuten, daß es sich hierbei um einen sehr inhaltsreichen Informations- und Kommunikationspool handeln könnte.

Hinter einem Webangebot mit einer größeren Zahl von Dateien können sich gut strukturierte Informationen mit großer Themenvielfalt verbergen. Es wird offenbar vom Webanbieter die neue Hypertextualität im WWW angewandt, indem immer tiefer auf weitere Informationen verwiesen wird. Dem Sitebesucher wird zunehmend überlassen, inwieweit weiterführende Informationen benötigt werden, wodurch die lineare Organisationsform von Printmedien aufgebrochen werden kann, was vom Webanbieter auch genutzt werden sollte³¹. Mit der Nutzung des Hypertextes wird dem Netzanwender bereits eine Art Interaktion geboten, bei der es in seiner Kompetenz und an seinem zielgerichteten Informationsbedürfnis liegt, spezifischere Themen aufzufinden.

³⁰ Aufgrund der unterschiedlichen grammatikalisch-linguistischen Strukturen von Gebärdensprache und Schriftsprache fällt es gehörlosen Menschen leichter, der Gebärdensprache zu folgen. Daher ist ein alleiniger Verweis auf die Schriftsprache unzureichend.

³¹ Siehe Bolter 1997, S. 37ff.

Neben diesem vorhandenen hohen Differenzierungsniveau bei einer Vielzahl von Dateien weisen auch redaktionell betreute Linklisten oder kurze Textpassagen mit weiterführenden (externen) Links auf eine sinnvolle Nutzung der inhärenten Logik des Netzes hin.

Mit einer hohen Anzahl von Dateien innerhalb eines Webauftrittes konstruiert der Anbieter eine ausgereifte und ausdifferenzierte Vernetzungsstruktur innerhalb der Website.

Hinweis: Vielleicht noch einmal erwähnen (obwohl weiter vorn schon geschehen), dass.

Die gesamte Spannbreite reicht von 19 Dateien des „Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte in Thüringen e. V.“ bis zu 9345 Dateien der „Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte e. V.“ („Selbsthilfe-online“). Die Zahl der Dateien der internationalen Webauftritte variiert im unteren Drittel dieser Spannbreite zwischen 53 Dateien der schweizerischen Privat-Site und 2456 Dateien der schwedischen „Independent Living“ Site. Dabei konnten Scriptdateien nicht mit erfasst werden.

Den größten Anteil der Websites insgesamt machen bis zu 400 Dateien aus (66 %), während bei den internationalen Sites der Anteil über 2000 Dateien um das vierfache höher ist (26,6 %) als der der deutschen Sites (7,0 %). Dagegen kommen Sites mit 1000 bis 2000 Dateien gar nicht vor, was in dieser Untersuchung an der geringen Anzahl der zu analysierenden internationalen Sites liegen kann.

Zu den Sites mit weniger als 200 Dateien gehören die Angebote der „Deutschen Vereinigung für die Rehabilitation Behinderter e. V.“ (41 Files), die Site des „Behindertenbeauftragten“ in Deutschland (51 Files), die der Selbsthilfegruppe „Multiple Chemical Sensitivity – Chronic Fatigue Syndrom“ (57 Files), die der „Interessengemeinschaft behinderter und chronisch kranker Studierender Berlin“ (64 Files) oder die privaten Initiativen von Ingo Jansen über die Rechte behinderter Kinder (57 Files) oder die des Schweizer Viktor Tobler über hirnverletzte Kinder (53 Files), um nur einige zu nennen. All diese Webauftritte haben auch einen sehr kleinen Siteumfang bis zu 5 Megabyte. Vermutlich führen die fehlenden Finanz-, Personal- oder Zeitressourcen insbesondere bei kleinen regionalen Verbänden oder Selbsthilfegruppen zu diesem Sachverhalt. Werden diese Sites inhaltlich analysiert, zählen sie entsprechend der obengenannten Ausgangsthese zu den weniger informativen Sites. Die kleineren Vereine und Selbsthilfegruppen streben offensichtlich zunächst die einfache Internetpräsenz an und erfüllen damit erst einmal die Funktion, das eigene Anliegen im Netz darzustellen. Mit vorhandenen eigenen Ressourcen können die medialen Möglichkeiten des Netzes objektiv nicht ausgeschöpft werden.

Im Gegensatz dazu sind die Webauftritte renommierter Vereine wie die von „Cebeef e. V.“ („Club Behinderter und ihrer Freunde in Frankfurt und Umgebung e. V.“), „Selbsthilfe-online“ („BAG Hilfe für Behinderte“), des „VdK“ („Verband der Kriegsbeschä-

digten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands”) oder die zwei internationalen Organisationen „Institute on Independent Living” und die familienunterstützende Organisation für Familien mit behinderten Kindern ”Parents Inc.” in dem Bereich über 2000 Dateien anzutreffen. Diese Webanbieter haben zumeist bereits eine professionelle Internetpräsenz und bieten sehr umfangreiche Informations- und eben auch Kommunikationsmittel an, wie anhand weiterer Kategorien dieser Untersuchung zu sehen sein wird.

6.1.3 Ein gepflegtes Entre hilft – Angebote auf der Homepage

Mit der Kategorie Themenfelder soll der Versuch unternommen werden, einen Vergleich zu finden, mit welchem inhaltlichen Spektrum sich die Webanbieter präsentieren. Da die Gestaltung der Homepage für die Attraktion der Sitebesucher von ausschlaggebender Bedeutung ist, sollte bereits dort gut strukturiert ein grober inhaltlicher Überblick erfolgen. Der Netzanwender muß sofort auf der ersten Site, also der Homepage des Webanbieters, Interesse an einer weiterführenden Verzweigung haben, was sicherlich mit nur bis zu fünf Punkten nicht erreicht werden kann (12,0 %). Darunter fallen kleinere Vereine bzw. Selbsthilfegruppen („IG behinderter und chronisch kranker Studierender Berlin“, „Förderverein für Querschnittsgelähmte in Deutschland e. V.“, „Kindernetzwerk e. V.“, „LV Körper- und Mehrfachbehinderter in Thüringen“) und Privatpersonen (Ingo Jansen, HANDIC-Magazin). Diese Sites sind daher nur knapp strukturiert, meist mit Kontaktadressen- und Selbstdarstellungsteil und sie sind auch oft veraltet, was darauf schließen läßt, daß die Internetpräsentation zum Untersuchungszeitraum nicht voll ausgeschöpft wurde. Eingeschränkte strukturelle Themenabgrenzungen, die zwar weiterleitend fungieren und damit den Weg ins Innere der Site öffnen, fesseln Sitebesucher nicht.

Es ist durchaus möglich, daß sich hinter solchen strukturellen Eröffnungs-Site sehr informative und kommunikative Angebote verbergen, denen an dieser Stelle Unrecht getan wird, wie beispielsweise die des ”Kindernetzwerk für kranke und behinderte Kinder und Jugendliche in der Gesellschaft e. V.“, die allein schon ein sehr umfangreiches Glossar mit ca. 600 hinterlegten Schlagwörtern (vorgesehen sind 1200) rund um Behinderungen aller Art aufweist.

Bei der Spannweite der deutschen Themenangebote sind von drei Themen der Site des „Fördervereins für Querschnittsgelähmte in Deutschland e. V.“ bis zu 50 Themen des „Wirbel e. V.“ zu beobachten, während die internationalen Webanbieter im übersichtlichen Bereich von 10 Themen der norwegischen Stiftung „Full Rulle“ bis zu 19 Themen auf der Website des amerikanischen Muskeldystrophie-Vereins variieren.

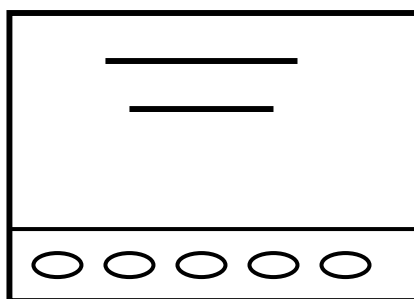
Die Mehrheit der gesamten Webanbieter (72,0 %) haben auf ihrer Homepage zwischen 5 und 15 Themen zum Weiterklicken im Angebot, was sehr überzeugend anspricht. In

dieser Größenordnung wird u. E. die inhaltliche Vielfalt des Angebotes auf einem Blick dargestellt und ist dennoch strukturell überschaubar. Dies entspricht auch dem Wandel des Anspruches von Netzanwendern und Netzanbietern in den letzten Jahren ausgehend von visitenkartenähnlicher Netzpräsenz hin zu inhaltlich vielfältigen und umfangreichen Recherchemöglichkeiten über behindertenspezifische Themen und interaktive Ressourcennutzung, die das Netz im Gegensatz zu Printmedien bietet.

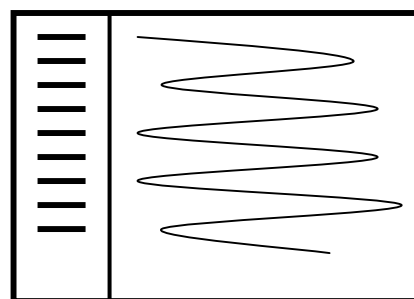
Insbesondere für den manuell beeinträchtigten Nutzerkreis ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß die Anordnung und Differenzierung der inhaltlichen Punkte und damit des Seitenüberblickes so gestaltet werden sollte, daß ein Scrollen am Browserrand vermieden wird. Das ist auch gleichzeitig, neben dem Unübersichtlichkeitsaspekt ein Grund dafür, daß u. E. die Anzahl der Themenangebote auf der Homepage nicht über 20 steigen sollte, was nur bei einem geringen Anteil der gesamten Websites vorkommt (8,0 %). Ein Beispiel dafür ist die Site des „Bundesverbandes Dortmund SHG. für Ganzheitstherapien und Ganzheitsberatung für Wirbelsäulenschmerz und Wirbelsäulenschädigte“ („Wirbel e. V.“) oder die Site „Behinderte Menschen im Internet“ („BM-Online“), die mit 50 bzw. 45 Themen eine überladene Homepage präsentieren, obwohl sie inhaltlich sehr informativ und umfangreich gepflegt sind.

Die internationalen Webanbieter scheinen den deklarierten Normalbereich zwischen 5 und 20 Themenangebote bereits umgesetzt zu haben, da die beiden Extrembereiche unter 5 und über 20 Themen nicht vorkommen.

Was die strukturelle und designerische Gestaltung der Homepage betrifft, hat die Site „Behinderte Menschen im Internet“ („BM-Online“) bereits die Form, die favorisiert werden sollte. Anzustreben ist ein einheitlicher kleinerer Bereich an der Seite, in dem die weiterführenden inhaltlichen Felder aufgeführt werden und ein größerer Textbereich, in dem dann entsprechend der verborgene Inhalt steht. Die folgende Abbildung soll den Unterschied zwischen einer strukturellen und inhaltlichen Navigationsanordnung darstellen.



Strukturführende Navigation
Ungünstige Eingangsseite



Inhaltlichführende Navigation
Inhaltlich anziehende Eingangsseite

An dieser Stelle muß darauf hingewiesen werden, daß eine "text only"-Version prinzipiell zur Option gestellt werden sollte, da die gegenwärtig benutzten Computerhilfsmittel für sehbehinderte und blinde Netzanwender wie Homepagereader oder Textbrowser mit Braillezeile oftmals noch keine Frames auseinanderhalten können. In einem anderen Abschnitt (Kapitel 6) wird noch auf das Kriterium "Barrierefreiheit" im Netz eingegangen.

6.1.4 Durch Verknüpfungen entsteht das Netz (Linklisten)

Neben den Merkmalen Geschwindigkeit und Gleichzeitigkeit des Netzes ist die gegenseitige Vernetzung die relevante Eigenschaft überhaupt, d. h. Verzweigung zu anderen externen Websites. Nur durch diese externen Verzweigungen entsteht das eigentliche Netz im Sinne des Wortes, da die einzelnen Website-Anbieter durch die Links, also die adressierten Verweisen, miteinander verknüpft bzw. 'verknotet' werden: Die Informationen der Anbieter werden nicht monopolisiert, sondern gestreut.

Diese effektive Möglichkeit im WWW kann und sollte genutzt werden, nicht nur um den Charakter des Netzes gerecht zu werden, sondern um die Informationsbreite der eigenen Website zu erweitern. Verschiedene Links zu sitespezifischen und inhaltlich weiterführend relevanten Sites können mit relativ einfachen Mitteln die Informationstiefe und -dichte erweitern, ohne selbst erneut zu recherchieren und mit großem Kraft- und Zeitaufwand „das Rad“ neu zu erfinden.

Eine solche externe Vernetzung zu anderen Webanbietern ist mit Hilfe der sogenannten Linklisten quantitativ vergleichbar, die sich auf vielen Websites etabliert haben. Die Anzahl externer Links geben Auskunft über den Grad der Vernetzung einer Website.

Insgesamt liegt die Link-Anzahl in explizit ausgewiesenen Listen, die insgesamt auf 76,7 Prozent der untersuchten Websites vorhanden sind, zwischen 6 - in der nur selbst-darstellenden Site des hessischen Diakoniezentrums „Hephata“ - und 2000 Links auf der Site von „Dr. Jörg Kopp Consulting-Institution“. Letztere überdimensionale Linksammlung stellt jedoch u. E. eine Art statistischer Ausreißer dar und entspricht eher einer professionellen Datenbank, sie ist dem „deep web“³² zuzuordnen.

Ein Viertel der Websites verfügt über keine Linkliste oder besitzt einen geringen (unter 10 Links) Vernetzungsgrad und wird damit dem eigentlichen Charakter des Netzes nicht gerecht (24,0 %). Das Gewicht dabei liegt offenbar eindeutig auf den deutschen Sites, da alle internationalen Webanbieter über eine Linkliste verfügen. Wie an den meisten Untersuchungsaspekten zu sehen ist, sind die internationalen Webanbieter wie

³² „deep web“: Betrifft den Teil des Netzes, der nicht über HTML-Suchmaschinen erreichbar ist, sondern nur innerhalb von Datenbanken.

hier im Trend voraus, u. a. aufgrund der früheren Internetetablierung in der Bevölkerung.

Wenige Sites verfügen über eine Linkliste mit mehr als 200 Links (16,0 %), wobei die zweitgrößte Linksammlung mit 638 Links die Site „Behinderte Menschen im Internet“ („BM-Online“) hat. Der „Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e. V.“ weist in seiner Site daraufhin, daß er die größte Linksammlung mit 122 Links vorweisen könnte; offensichtlich sollte das überarbeitet werden.

Dann folgen mit einer Linkzahl zwischen 200 und 250 die Site der „Interessengemeinschaft behinderter und chronisch kranker Studierender Berlin“, die Site des „Bundesverbandes Dortmund SHG für Ganzheitstherapien und Ganzheitsberatung für Wirbelsäulenschmerz und Wirbelsäulengeschädigte“ („Wirbel e. V.“), die ihre Links sinnvollerweise nummeriert haben, die Site des „Clubs Behinderter und ihrer Freunde in Frankfurt und Umgebung e. V.“ („CeBeeF“) und die Site der „BAG Hilfe für Behinderte e. V.“ („Selbsthilfe-online“). Bei den internationalen Sites sind die britische „Disabled Living Foundation“ (DLF) und die schwedische Site „Institutes on Independent Living“ mit mehr als 200 Links vertreten, die dann auch anteilig mehr (28,6 %) gegenüber den deutschen Siteanbietern (14,0 %) sind.

Prinzipiell sind Linklisten mit mehr als 200 Links sehr arbeitsintensiv und wirken eher elaboriert, so daß sie nur bei großen überregionalen Webanbietern zu erwarten ist. Die große Linkliste der „Interessengemeinschaft behinderter und chronisch kranker Studierender Berlin“ ist eine Ausnahme, da sie sich explizit zu einem Zeitpunkt mit dem Thema „Internet und Behinderung“ auseinandergesetzt hat.

Eine 'leichte' Version einer Linkliste, - also überschaubar, pflegeleicht und übersichtlich,- sollte u. E. zwischen 11 und 50 Links besitzen, ggf. auf eine umfassende Linkliste verweisen; insgesamt offeriert der größte Teil der Anbieter diese Bandbreite (34,0 %). Wird die Linkliste jedoch nicht gut recherchiert und gepflegt, ist sie kaum von Interesse, d. h. sie wird einzig von sehr behindertendetailliert fragenden Ratsuchenden aufgesucht, die inhaltlich hochspezifizierte Informationen suchen, aber die Mehrheit wird die Site mit unattraktiven Listen nicht erneut aufsuchen. Während bei den deutschen Sites die Anzahl der Links in diesem Bereich zwar den größten Anteil besitzen (32,0 %), haben dagegen die internationalen Web-Anbieter in diesem Bereich einen noch größeren Anteil (42,0 %).

Wird die Gruppenbreite zwischen 100 und 200 Links betrachtet, ergibt sich ein ähnliches Verteilungsmuster, wobei hier die internationalen Links anteilig fast das Dreifache (28,6 %) gegenüber den deutschen Sites (11,6 %) ausmachen.

Vorteilhaft sind u. E. Linklisten mit vergrößerter Bandbreite zwischen 50 und 200 Links, die dem Netzanwender sicherlich einen vielfältigen Einstieg in die behinderten-

spezifische Fragestellung bieten. Zu bedenken ist jedoch, daß Listen in dieser Größenordnung aufwendig zu erstellen sind und ständig aktualisiert werden müssen, was insbesondere in kleineren Verbänden / Selbsthilfegruppen und bei Privatpersonen kaum zu realisieren ist. Daher macht dieser zweckentsprechende Anteil nur ein Viertel der gesamten Web-Angebote aus (26,0 %).

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß Linklisten eine sehr wünschenswerte und beliebte Möglichkeit sind, um auf relativ einfache Art zu erweiterten Informationen zu kommen. Eine gut gegliederte und kommentierte, stets aktuell gehaltene und inhaltlich relevante Linkliste bindet den Nutzerkreis und erzeugt eine potentielle Nutzerschaft. Das Angebot einer guten Linksammlung impliziert weitere Site-Besuche mit effektiven Recherchevorhaben. Wichtig ist die Aufbereitung der Links: unter einem thematischen Blickwinkel sind möglichst relevante Links anzubieten, die aber laufend auf ihre Aktualisierung geprüft werden müssen. Deshalb sollte auch das letzte Prüfdatum sichtbar sein.

6.1.5 Orientierung durch Linkstruktur

Eine gute Verlinkung und damit der Vernetzungsgrad soll anhand der Linkstruktur, die die Gliederungstiefe meint, untersucht werden. Oberstes Ziel sollte sein, dem Netzanwender die Orientierung so leicht wie möglich zu machen, nicht zuletzt um dem „information overkill“ vorzubeugen, der besonders Netzneulinge leicht abschreckt. Die Gliederungsaspekte gehen in der vorliegenden Untersuchung von keiner Gliederung (22,0 %) bis zu 60 Gliederungskategorien, wobei die professionelle Unternehmensberatungssite von „Dr. Jörg Kopp Consulting-Institution“ wiederum als statistischer Ausreißer zu verstehen ist.

Zu den deutschen Sites, die keine Gliederung in ihrer Linksammlung vorgenommen haben (27,0 %), gehören beispielsweise die Sites des „Berliner Behindertenverbandes“ (BBV), der „Deutschen Vereinigung für die Rehabilitation Behinderter e. V.“ (DVfR), „Bundesselbsthilfeverband kleinwüchsiger Menschen“, der „Verband der Kriegsbeschädigten“, „Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands“ (VdK) oder die Site des hessischen Diakoniezentrums „Hephata“. Die internationalen Sites haben generell alle eine Linksammlung vorzuweisen und nur bei einem kleinen Anteil sind keine Gliederungsebenen bekannt (14,3 %) wie bei dem amerikanischen Muskeldystrophie-Verein.

Die internationalen Webanbieter bieten zum einen alle eine Verlinkung an und bauen zum anderen ihre Linksammlung doppelt so stark strukturiert auf wie die deutschen Anbieter. So haben 23,3 Prozent der deutschen Sites 1 bis 5 Gliederungspunkte und

42,9 Prozent der internationalen Sites. Bei 5 bis 10 Gliederungsebenen haben die internationalen Sites einen Anteil von 28,6 Prozent im Gegensatz zu den deutschen Sites (14,0 %).

Beinahe die Hälfte (42,0 %) der gesamten Webauftritte bieten entweder keine (20,0 %) oder keine thematisch gegliederte Linkliste (22,0 %) an, was eindeutig die inhaltliche Orientierung bzw. das Weiterkommen der Sitebesucher einschränkt und sich damit auch auf die Attraktivität der Site negativ auswirkt.

Bei den untersuchten Linklisten lag die Zahl der durchschnittlichen Gliederungspunkten auf einer Ebene bei 5, was u. E. damit begründet werden kann, daß eine Überschreitung den Rahmen der Linkssammlung in Bezug auf den Fokus der eigentlichen Thematik der Website sprengen könnte. Betrachtet man die einzelnen Gliederungen, so lassen sich bestimmte thematische Eckpunkte herauskristallisieren, die häufig als Gliederungsaspekte in unserem Themenbereich genommen werden: Links zu anderen Vereinen/Verbände/Gruppen/Organisationen/Initiativen (52,0 %), Links zu Krankheits- und Behinderungsbildern (28,0 %), Links zu Hilfsmittelangeboten/-herstellern (20,0 %) oder Links zu (Aus-) Bildung/Beruf (20,0 %) ³³.

6.1.6 Archivieren von Informationen (Archivumfang)

Eines der charakteristischen Features des Netzes besteht neben der Schnellebigkeit von Informationen in der relativ einfachen Möglichkeit, Archive anzulegen, zu verwalten und allen Interessenten verfügbar zu machen. Die Archive im Netz sind sozusagen das Pendant zur Schnellebigkeit von Informationen in einer Gesellschaft, die mehr und mehr auf Informationsbeschaffung gerichtet ist. Eine Website mit veraltetem statischen Inhalt gerät schnell zum Datenmüllberg im virtuellen Sinne; verfügt sie jedoch über ein gut strukturiertes Archiv, lädt sie zum wiederholten Besuch ein.

Die gewünschten Informationen sind langfristig abrufbar und erlauben somit eine sehr einfache Recherche. Daher besitzen Archive insbesondere für mobilitäts- und manuell behinderte Netzanwender einen erheblichen Wert für ihre weitere Selbständigkeit (activity-Ebene).

Die Zahl der Archiveinträge in der ersten Woche des Untersuchungszeitraumes beginnt bei zwei eigenen Artikeln der „Deutschen Vereinigung für die Rehabilitation Behinderter e. V.“ und endet mit 5385 Einträgen in einem sehr umfangreichen Pressearchiv (5226) sowie weiteren Einträgen zu Krankheits- resp. Behinderungsbildern der Sites der „BAG Hilfe für Behinderte e. V.“ („Selbsthilfe-online“).

Mehr als ein Drittel der gesamten Webanbieter verzichteten jedoch zum Untersuchungszeitpunkt auf die Netzmöglichkeit, Informationen langfristig aufzubereiten (38,0

%), wie beispielsweise unter den deutschen Anbietern die Site der „Aktion Weitblick Betreutes Wohnen e. V.“, des Bundesverbandes „Wirbel e. V.“, des „Bundesverbandes für die Rehabilitation der Aphasiker e. V.“, der „BAG der Clubs Behinderter und ihrer Freunde e. V.“ in Mainz, des „Kindernetzwerks e. V.“, des Sozialverbandes VDK oder Sites von Institutionen. Diese Anbieter präsentieren vorwiegend nur ihre „digitale Visitenkarte“, genauso wie die diakonische Einrichtung „Annastift“ für körperbehinderte Menschen und die „v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel“, die führend in der Epilepsiebehandlung und –forschung sind.

Innerhalb der internationalen Webanbieter beträgt der Anteil, die kein Archiv aufweisen, fast ein Viertel (28,0 %). So verfügen beispielsweise die Anbieter des kalifornischen Zentrums für „Independent Living“, der britischen „Disabled Living Foundation“ und der privaten Site von Viktor Tobler über keine Archive. Dagegen haben nahezu die Hälfte der internationalen Site sehr große Archive mit über 80 Einträgen (42,9 %). Als sehr gutes Beispiel für eine beispielgebend gut strukturierte Archivsammlung muß an dieser Stelle die schwedische Website des „Institute on Independent Living“ mit ihrem sehr erschöpfenden Literaturarchiv rund um die Selbstbestimmt-Leben-Bewegung „Independent Living Virtual Library“, welche in 36 Themenbereiche gegliedert ist, die dann mit 776 Artikeln und Dokumenten detailliert versehen sind, genannt werden. Zum Teil werden diese Archiveinträge auch mehrsprachig in Englisch, Schwedisch und Deutsch angeboten.

Notwendigerweise bedeutet ein Archiv für den Webanbieter eine ständige Pflege der Sites und damit wiederum das Vorhandensein von personellen und finanziellen Ressourcen. Jedoch geht einer Website ohne ein Archiv als Informationsspeicher - ein Charakteristikum des Netzes überhaupt – viel an aktueller Attraktivität verloren bzw. wird das Informationsangebot nicht nachhaltig Bestand haben können. Darin liegt sicherlich eine Ursache für den häufigen Publikumswechsel, womit eine langfristige Bindung der User nicht gelingen wird.

Sehr umfangreiche und gut gepflegte Archive mit mehr als 80 Einträgen haben ein Fünftel der Webauftritte (20,0 %). Dazu gehören neben dem bereits genannten Pressearchiv der „Selbsthilfe-Online“ Site und dem Literaturarchiv der „Independent Living“ Site noch das große Pressearchiv (1619 Archiveinträge) des „Clubs Behinderter und ihrer Freunde in Frankfurt und Umgebung e. V.“ („CeBeeF“), die eigenen Pressemitteilungen sowie umfangreiche Informationen zu Krankheits- und Behinderungsbildern (1240 Archiveinträge) des marburgischen Vereins „Behinderte in Gesellschaft und Beruf (BiGuB) e.V.“ oder die eigenen Artikel / Beiträge, Passagen zur Rechtssprechung und Behinderung der privaten Site "Behinderte Menschen-Online" von Hannes Heiler (428 Archiveinträge).

³³ Vgl. Anhang E

Solche Archive erfordern einen enorm großen Pflegeaufwand, der von der Mehrheit der Vereine und Selbsthilfegruppen oder anderer kleinerer Organisationen nicht geleistet werden kann.

Werden die Archive mit 20 bis 80 Einträgen (20,0 %) hinzugenommen, so ergibt sich ein gutes Gegengewicht von 40 zu 38 Prozent der Website-Anbieter, die gar kein Archiv vorzuweisen haben.

Einen ähnlichen Anteil wie die Archive mit 20 bis 80 Einträgen oder die Archive mit über 80 Einträgen haben in der vorliegenden Untersuchung ebenfalls die Archiveinträge bis zu 20 (22,0 %). Diese Größenordnung in Archiven zeigt den Beginn an, ältere Informationen aufzubereiten und anzubieten, um sie nicht in der Schnellebigkeit des Netzes und der modernen (Informations-)Gesellschaft zu verlieren.

Eine annehmbare Größenordnung, in der bereits eine erhebliche Informationsfülle strukturiert angeboten wird, können zwischen 40 und 200 Archiveinträge sein.

Archive sind demnach eine sehr wichtige Möglichkeit, um das Netz mit gut strukturierten und aufbereiteten Informationen leichter zugänglich zu machen, denn die Gefahr einer Informationsüberflutung ("information overload") ist bekanntermaßen dem Netz inhärent. Insbesondere für den behinderten Netzanwender sind zeit- und kraftsparende Informationsbeschaffungsmöglichkeiten von enormen Wert in Richtung Empowerment und Selbständigkeit. Daher sollten u. E. gerade auf Sites für behinderte Menschen Archive sehr sorgfältig geführt werden. In der vorliegenden Untersuchung wurden Verbandszeitungen der entsprechenden Anbieter am häufigsten in Archiven zur Verfügung gestellt (26,0 %). Werden die Archive inhaltlich weiterhin aufgesplittet, lassen sich Archive mit Artikeln über die entsprechende Krankheit/Behinderung, die der Webanbieter vertritt (18,0 %), Archive mit Artikeln vom Anbieter selbst (14,0 %) oder Pressearchive mit Artikeln zur Behindertenproblematik (16,0 %) und Archive mit eigenen Presseerklärungen (8,0 %) festmachen³⁴.

Döring und Kaenders weisen darauf hin, daß die Netznutzerschaft eine gewisse Medienkompetenz wie neue Strategien zur Informationsverarbeitung erlernen muß, um an der Informationsfülle nicht zu verzweifeln³⁵. Der Website-Anbieter kann jedoch mit gut recherchierten und thematisch sinnvoll strukturierten Archiven dem Sitebesucher sehr entgegenkommen und besitzt somit auch eine hohe Anziehungskraft für wiederholte Site-Besuche.

³⁴ Vgl. Anhang E

³⁵ Vgl. Döring 1999, S. 24; Kaenders 1998

6.1.7 Antworten auf oft gestellte Fragen – Wissen gut aufbereitet (FAQs)

Eine gute Möglichkeit, Informationen zu ganz bestimmten Fragestellungen leicht zugänglich anzubieten, stellen die sog. **frequently asked questions (FAQs)** dar, also ähnliche Fragen, die von den Nutzern häufig gestellt werden. Der Informationsinhalt ist demnach nicht nach inhaltlichen Kriterien aufbereitet, wie etwa in den Archiven, sondern nach den möglichen, eher allgemeingehaltenen Fragestellungen der Site-Besucherschaft.

FAQs stellen demnach eine Art Wissenskondensator dar, mit deren Hilfe eine leichte Handhabbarkeit von Informationen geschaffen werden kann. Diese nutzerfreundliche Möglichkeit wird in der vorliegenden Untersuchung von weniger als der Hälfte der Web-Anbieter genutzt, d. h. nur 40 Prozent der untersuchten Websites für behinderte Menschen verfügen über gekennzeichnete FAQs oder Schlagwortlisten. Aufgrund der redaktionellen Betreuung fordern FAQs einen sehr hohen Aufwand, der ein Grund für den geringen Anteil ist. Archive dagegen sind leichter zu erstellen.

Inhaltlich wurden einerseits die explizit ausgewiesenen und damit ausformulierten Fragestellungen meist zum Krankheits- oder Behinderungsbild resp. Umgang oder Behandlung mit der Behinderung den FAQs zugeordnet, wie beispielsweise der „Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V.“ zu Fragen: „Wie bekomme ich für mein Kind...?“ (13 Einträge) antwortet oder die frequently asked questions (FAQ) zum Stottern des „Bundesverbandes Stotterer-Selbsthilfe“ (17 Einträge).

Andererseits wurden auch Glossare, Lexiken oder andere Schlagwortlisten wie beispielsweise auf der Site des Behindertenbeauftragten A bis Z (12 Einträge) oder die Site der „Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V.“ (126 Einträge) hinzugerechnet, die zumeist wesentlich mehr Einträge aufweisen.

Die Website mit den wenigsten FAQs stellt die STARTRAMPE NET e. V. - Site zu Online-Banking dar, sie wird von einer Bank gesponsert wird (3 Einträge). Umgekehrt hatte die Website des „Kindernetzwerkes für kranke und behinderte Kinder und Jugendliche in der Gesellschaft“ mit ihrer Schlagwortliste in der vorliegenden Untersuchung die meisten FAQs (600 Einträge), wobei sie auf ihrer Homepage mit 1250 Schlagworten wirbt, welche jedoch im Untersuchungszeitraum nur zur Hälfte hinterlegt waren.

Die internationalen Anbieter (28,6 %) bewegen sich zwischen 6 Einträgen auf der schwedischen Site des „Institute on Independent Living“ zum Thema Ferienwohnungstausch und den 108 Einträgen der amerikanischen „Muscular Dystrophy Association“ zu Muskelerkrankung und Therapiemöglichkeiten.

60 % aller untersuchten Websites besitzen überhaupt keine FAQs. Bei den 40 Prozent der Websites *mit* FAQs verfügen 24 Prozent über bis zu 50 Fragestellungen bzw. lexikalische Fachbegriffe. Der Bereich bis zu 10 FAQs (12,0 %) ist anteilig genauso groß wie der Bereich zwischen 10 und 50 FAQs (12,0 %), was wiederum ein Hinweis darauf ist, dass redaktionell ausformulierte Fragestellungen mit Antworten eher im unteren Bereich der Skala zu finden sind. So bietet beispielsweise die „Alzheimer Angehörigen Initiative e. V.“, die eine sehr gut strukturierte und inhaltlich wie auch medientechnisch sehr informative Website besitzt, grundlegende Fragen und Antworten zum Alzheimerformkreis als Basiswissen an (10 FAQ). Der „Arbeitskreis Down-Syndrom e. V.“ beantwortet beispielsweise Fragen zum Behinderungsbild (9 FAQ) oder der „Förderverein CDG-Syndrom“ stellt Fragen betroffener Eltern ins Netz (7 FAQ).

Wie bereits erwähnt, verbergen sich hinter den Sites mit mehr als 100 FAQ-Einträgen größere Webanbieter (10,0 %), die Glossare oder Lexika zum Krankheits- resp. Behinderungsbild zusammengestellt haben. Neben dem weiter oben genannten Glossar der Website des „Kindernetzwerkes e. V.“ mit seinen 600 Einträgen fallen in diesen Bereich das etwas unübersichtliche „Reise-ABC des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e. V.“ (143 Einträge), das Lexikon der gebräuchlichen Fachausdrücke und Abkürzungen bei neuromuskulären Erkrankungen zur Muskelerkrankung der „Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V.“ (146 Einträge) und die Fachausdrücke zur Krebserkrankung der „Deutschen Krebshilfe e. V.“ (307 Einträge).

Demnach sind FAQs im eigentlichen Sinne eher im unteren Zahlenbereich anzutreffen, da die ausformulierten, immer wiederkehrenden Fragestellungen der Nutzerschaft mit redaktionellem Aufwand zu beantworten sind. Prinzipiell sollte diese Möglichkeit zur leichten Orientierung insbesondere für Neulinge im Krankheits- resp. Behinderungsbild, die in dieser Untersuchung von einem Fünftel der Anbieter genutzt wurde (20,0 %), oder auch für netztechnische Fragen nicht fehlen.

6.1.8 "Who wants yesterdays papers?" Aktualisierungsgrad der Websites

Im schnellen Informationsmedium Internet spielt die Aktualität der Seiten eine große Rolle für den Nutzwert. Mit aktuellen Informationen können Web-Anbieter ihr Klientel zum "Vorbeischauen" animieren. Dagegen können veraltete Informationen bekanntermaßen die Websitebesucher vertreiben. Die Möglichkeiten des WWW bieten gerade gegenüber den traditionellen Printmedien den Vorteil, daß die aktuellen Informationen mit relativ einfachen Mitteln zeit- und papiersparend bereit gestellt werden können. Das Netz ist ein schnellebiges, interaktives Medium, das sich gerade durch die aktive Partizipation möglichst vieler auszeichnet. Aktuelle Informationen können im einfachsten

Sinne Termine und Nachrichten sein, die in der Rubrik News bzw. Aktuelles zu finden sind.

Für diese Untersuchung mit dem begrenzten Untersuchungszeitraum von vier Wochen ist es problematisch, generelle Aussagen zum Aktualisierungsgrad der Websites im Behindertenbereich zu treffen, dennoch haben wir erfaßt, wie oft Webauftritte innerhalb der vier Wochen aktualisiert wurden.

Die Hälfte der Webauftritte wurden im Untersuchungszeitraum von vier Wochen nicht aktualisiert (52,0 %). Zum einen scheint eine unkomplizierte und unaufwendige Netzpräsenz oftmals das alleinige Ziel des Anbieters zu sein. Zum anderen liegt es sicher nicht am fehlenden Willen, sondern an den fehlenden personellen oder zeitlichen Ressourcen, insbesondere bei Sites kleinerer (regionaler) Verbände oder Selbsthilfegruppen.

Ein Fünftel der untersuchten Webanbieter haben innerhalb des Zeitraumes ihre Sites einmal verändert (22,0 %) wie die Site der „Aktion Sorgenkind“ [heute „Aktion Mensch“], „BAG des Clubs Behinderter und ihrer Freund“ in Mainz, des „Berliner Behindertenverbandes“, des hessischen „Diakoniezentrum Hephata e. V.“ oder des „Lazarus Hilfswerk e. V.“, um nur einige zu nennen.

Der „Allgemeine Behindertenverband Land Brandenburg e. V.“, die „Evangelische Stiftung Volmarstein“, die „Bundesvereinigung Lebenshilfe“ und das schwedische „Institut on Independent Living“ haben im Beobachtungszeitraum ihre Website zweimal aktualisiert (8,0 %).

Mehr als dreimal haben wiederum überwiegend die größeren Webanbieter (14,0 %) wie beispielsweise die „BAG für Behinderte e. V.“ (Selbsthilfe-online), der „Club Behinderter und ihrer Freunde in Frankfurt und Umgebung e. V.“ oder der Verein „Behinderte in Gesellschaft und Beruf (BiGuB) e.V.“ ihre Sites verändert.

6.1.9 News – Nachrichten ganz leicht publiziert

News sind aktuelle Termine, Nachrichten oder Geschehnisse, die verbunden mit netzspezifischen Möglichkeiten bei keinem Webangebot fehlen sollten. Das Netz lebt von aktuellen Informationen und wird immer wieder mit der Schnellebigkeit von Informationsgehalten konfrontiert. Mit geringem Aufwand können solche News in die Websites eingebunden werden, um damit nicht an Aktualität und damit Site-Besucherzahl zu verlieren. Neben der Informationsfunktion im engeren Sinne haben auch News unterhaltenden Charakter, womit Sitebesucher immer wieder neu gewonnen werden können.

In der vorliegenden Untersuchung haben ca. zwei Drittel der Websiteanbieter die Rubrik News im Angebot (68,0 %), wobei die deutschen Sites (69,8 %) mehr News präsentieren als die internationalen Sites (57,1 %) ³⁶.

Ziel sollte es u. E. sein, in jedem Webangebot eine Rubrik *News* als Anziehungspunkt einzurichten. In den beobachteten Webauftritten wurden zum einen überwiegend Termine und Veranstaltungen (28,0 %) und zum anderen Neuigkeiten zum Krankheits- resp. Behinderungsbild (20,0 %), rechtliche und politische Meldungen zur Behinderthematik (14,0 %) oder Neuigkeiten zur eigenen Institution (12,0 %) veröffentlicht ³⁷. News stellen darüber hinaus auch eine gute Möglichkeit dar, um Veränderungen der Websites bekanntzugeben, damit "alte" Sitebesucher sofort ihre Informationen auffinden, so wie es beispielsweise auf der Site zur Unternehmensberatung und beruflichen Eingliederung behinderter Menschen von „Dr. Jörg Kopp Consulting-Institution“ in der Rubrik "Aktuelles" zu finden ist.

Veraltete News sind unattraktiv für Sitebesucher, aber die kontinuierliche Pflege übersteigt oft die Möglichkeiten von kleineren Vereinen / Selbsthilfegruppen, Einrichtungen oder privaten Webanbietern.

6.1.10 Angebote für behinderte Menschen im Netz

Die Kategorie "Angebote" meint hier die Schnittstelle zwischen Online- und Offline-Dienstleistungsangeboten für Menschen mit Behinderungen. Z.B. Veranstaltungen, Kurse, Beratungen und Treffen, die offline stattfinden, werden online bekannt gegeben. Das sind Angebote, die eindeutig zum Empowerment-Konzept für behinderte Menschen ³⁸ zu rechnen sind. Somit gehören nicht allein Informations-, Recherchier- und Kommunikationsangebote dazu, sondern alle weiteren Dienstleistungsangebote, die per Mausklick oder Tastatordruck geordert werden können (activity-Ebene).

Mehr als zwei Drittel der beobachteten Webauftritte bieten solche Dienstleistungen in Form von Angeboten an (74,0 %), wobei eine ähnliche Verteilung auf den deutschen (74,4 %) und internationalen Sites (71,4%) zu verzeichnen ist ³⁹. Hinter diesen Angeboten verbergen sich zum Großteil Online-Formulare von Bestellmöglichkeiten für Informationsmaterialien und kommerziellen Angeboten (28,0 %) wie beispielsweise auf der Site des „Bundesverbandes für die Rehabilitation der Aphasiker e. V.“, des „Fördervereins CDG-Syndrom“, der „Deutschen Vereinigung für die Rehabilitation Behinderter e. V.“ und auf der „Berliner Movado e. V.“-Site.

³⁶ Vgl. Anhang A, Abb. 19 und 20

³⁷ Vgl. Anhang E

³⁸ Siehe Kapitel 2, Seite 4

³⁹ Vgl. Anhang A, Abb. 19 und 20

Ferner werden Beratungsangebote (offline) zum Umgang mit der Krankheit/Behinderung oder zur Zugänglichkeit öffentlicher Gebäude offeriert, die jedoch dann zumeist per Telefon oder in einem persönlichen Gespräch durchgeführt werden (18,0 %), wie sie z. B. die „Aktion Weitblick Betreutes Wohnen e. V.“, der „Allgemeine Behindertenverband Land Brandenburg e. V.“ oder „Dr. Joerg Koop Consulting“, das Unternehmen hinsichtlich der Arbeitsbedingungen behinderter Menschen berät, anbieten. Unter den internationalen Webanbietern bietet die britische „Disabled Living Foundation“ Beratung für behinderte Menschen an.

Auch die Möglichkeit zur einfacheren Recherche nach internen Begriffen über Sucheingabemaske wird von beinahe einem Drittel der Webanbieter (28,0 %) zu Verfügung gestellt.

Wünschenswerter im Netz, da eher dem Medium Internet mit seinen Kommunikationsmöglichkeiten entsprechend sind explizit angegebene Online-Beratungen per e-Mail wie beim „Club Behinderter und ihrer Freunde in Frankfurt und Umgebung“ oder die bisher stark vom verwendeten Technikstand abhängigen Online-Konferenzen. Diese sind nicht als Ersatz für Beratung in der realen menschlichen Begegnung zu verstehen, sondern als Ergänzung.

Es muß natürlich bei diesen Beratungsangeboten zum Umgang mit Krankheit oder Behinderung berücksichtigt werden, daß aufgrund vorhandener e-Mail-Adressen des Webanbieters letztlich auch Anfragen der Ratsuchenden möglich sind.

Aufgrund der Auswahlkriterien für die zu untersuchenden Webauftritte stellt der e-Commerce eine, insbesondere für mobilitätsbeeinträchtigte Menschen aktivitätserweiternde Möglichkeit dar, selbständig und unabhängig Einkaufsbestellungen erledigen zu können. Diese Möglichkeit nimmt eine relativ untergeordnete Rolle unter den Angeboten (12,0 %) ein. Wobei hierbei bei den internationalen Anbietern dreimal so viel kommerzielle Angebote (28,6 %) gegenüber den deutschen Anbietern (9,3 %) zu beobachten sind. Interaktive Anmeldeformulare oder Beitrittserklärungen zur Organisation werden gern als Online-Eingabemasken angeboten (22,0 %).

Ein gleiches Verteilungsmuster ist auch bei den Download-Angeboten festzustellen (12,0 %), - insbesondere für behinderte Menschen ein sehr nützliches Feature, das von internationalen Webanbieter bereits zunehmend genutzt wird.

Mit den Downloadmöglichkeiten läßt sich an dieser Stelle gleich ein Blick auf die vorherrschenden Dateiformate werfen. Die Mehrheit der Downloads wird im komprimierten *zip*-Format (10,0 %) oder in Textbearbeitungsformaten *doc* oder *rtf* (8,0 %) zur Verfügung gestellt, die sinnvoller Weise gleichzeitig angeboten werden sollten. Denn nicht jeder Nutzer besitzt die Kenntnisse, gepackte Daten auszupacken.

Weitere Angebote gibt es zu (Weiterbildung-)Seminaren (16,0 %) wie die der „BAG der Clubs Behinderter und ihrer Freunde e. V. in Mainz“, der „Bodenschwingschen Anstalt Bethel“ oder der „diakonischen Einrichtung Hephata“, des „Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e. V.“, der Site „Dr. Jörg Kopp Consulting-Institution“, der „Lebenshilfe e. V.“ oder des „Sozialverbandes VdK Deutschland“⁴⁰.

Angebote und Informationen zu Reise bzw. Unterkunft behinderter Menschen (10,0 %) bieten die „BAG der Clubs Behinderter und ihrer Freunde e. V. in Mainz“, die Site „Behinderte Menschen im Internet (BM-Online)“, der „Allgemeine Behindertenverband Land Brandenburg e. V.“ oder der „Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e. V.“ mit seinem hervorzuhebenden Reiseassistenz-Service inklusive Ausbildung dafür an.

Online-Einführungen zum Internet (8,0 %) bieten die „Alzheimer Angehörigen Initiative e. V.“, die Site „Behinderte Menschen im Internet (BM-Online)“, der „Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e. V.“ und die „Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke e. V.“ an.

Stellenangebote werden zunehmend im Netz eine effiziente Möglichkeit für Arbeitgeber/-in und Arbeitsuchende sein (8,0 %). Die Stellenangebote sind bemerkenswerter Weise jedoch nicht für behinderte Menschen ausgeschrieben, obwohl die Webangebote diesen Personenkreis favorisieren. Es bleibt an dieser Stelle offen, ob diese Tatsache einem überholten Bild der Web-Anbieterschaft zuzuschreiben ist, das behinderten Menschen immer noch vorwiegend unter einer Fürsorgeperspektive begegnet. Es werden Mitarbeiter für entsprechende Institutionen wie für die diakonische Einrichtung „Annastift“, für die Projekte der „Dr. Jörg Kopp Consulting-Institution“, für die „Lebenshilfe e. V.“ und die Assistenzbörse des schwedischen „Instituts Independent Living“ gesucht. Der „Club Behinderter und ihrer Freunde in Frankfurt und Umgebung“ bietet Stellensuche von behinderten Menschen an.

6.2 Mediale Kommunikationsangebote auf behindertenspezifischen Webauftritten

Im Gegensatz zu traditionellen Massenmedien, bei denen der Anbieter lediglich Informationen an ein anonymes, rezeptives Publikum weitergibt, interagieren im weltweiten Netz Anbieter (Sender) und Nutzer (Empfänger) sowie die Nutzer untereinander. und bilden damit den Ausgangspunkt zur computervermittelten interpersonalen Kommunikation⁴¹.

Diese mediale Kommunikationsform, die Zeit- und Raumgrenzen relativiert, stellt aber keine defizitäre Variante der direkten face-to-face-Kommunikation dar, sondern verfügt

⁴⁰ „Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands“

⁴¹ Siehe Gallery, Heike 2000, S. 73 ff.

über Besonderheiten aufgrund der vorrangig textbasierten Kommunikation. Die neuen Aspekte in der computervermittelten Kommunikation bestehen unter anderem in der Verringerung sozialer Barrieren (Behinderung, Aussehen, Ethnizität, Geschlecht, sozialer Status) und in einer weitgehenden Kontrolle über die Selbstpräsentation aufgrund von (steuerbaren) Anonymisierung und Pseudonymisierung.

Neben der Informationsbeschaffung stellt also die interaktiv kommunikative Ebene für Formen des sozialen Austausches zwischen behinderten Menschen und Professionellen oder unter den Betroffenen selbst (Selbsthilfe-Prinzip) einen neuen Aspekt zur erweiterten Teilnahme an der Informationsgesellschaft (participation) dar.

Computervermittelte Kommunikation bietet, eine weitere Partizipationsmöglichkeit in überwiegend schriftlicher Form - über Raum- und Zeitgrenzen hinweg - zu kommunizieren, und kann damit gerade bei bewegungsbeeinträchtigten Menschen zu erweiterten Aktivitäten motivieren (participation). Es gilt jedoch zu berücksichtigen, daß die schriftliche Kommunikationsform zeitaufwendiger als die verbale ist und daß außerdem eine gewisse Fähigkeit vorhanden sein muß, Gedanken und Gefühle in Schriftsprache zu transformieren.

Mediale Kommunikationsformen, insbesondere auf Websites für behinderte Menschen sollten gerade auch Menschen mit manuellen Schwierigkeiten, sehbehinderte, blinde, gehörlose Menschen oder Menschen mit kognitiv eingeschränktem Vermögen einbeziehen. Wir können im Rahmen dieser Arbeit diese Fragestellung leider nicht vertiefen.

Die Möglichkeiten, Informationen zu verbreiten sowie gleichberechtigt miteinander orts- und zeitunabhängig kommunizieren zu können, sind für uns ein wichtiger Bestandteil des Angebotsscreenings. Der Anbieter hat die Möglichkeit, eine Art vertrauensvolle Umgebung zu schaffen, um seine Sitebesucher über Diskussionsforen, Mailinglisten oder Chats in einer Art virtuelle Gemeinschaft zu binden⁴². STEGBAUER unterscheidet die Internetmedien wie folgt: "Der Sozialraum von Mailinglisten ist durch die Teilnehmerliste definiert und abgeschlossen, während Newsgroups weit offener sind und das Teilnehmeruniversum nicht ohne weiteres über die aktiven Beiträge hinaus bestimmbar ist."⁴³

Die Individualkommunikation zeichnet sich entgegen der traditionellen Massenkommunikation (one-to-many) durch die Interaktivität im Sinne von Wechselseitigkeit aus (many-to-many), d. h. sie stellt handlungstheoretisch betrachtet ein gegenseitig aufeinanderbezogenes soziales und kommunikatives Handeln dar. "Interaktivitätsangebote" im engeren Sinne meint in der vorliegenden Arbeit die Möglichkeit, sich gegenseitig aufeinander beziehen zu können wie es in elektronischen Gästebüchern (34,0 %), Mei-

⁴² soziale Unterstützung aus BALD&GOLKA Empowermentkonzept

⁴³ Stegbauer 2000, S. 19

nungs-/Diskussionsforen (32,0 %), Mailinglisten (16,0 %), Newsletters (14,0 %), Kleinanzeigen (10,0 %) bzw. Kontaktforen (16,0%) oder beim Chatten (10,0 %) der Fall ist. Diese Kommunikationsmöglichkeiten entsprechen der many-to-many-Kommunikationsebene, d. h. jeder Netzanwender könnte mit jedem in Kontakt treten (, muß es aber nicht).⁴⁴

Zunächst werden im Abschnitt ‚Mediale Kommunikationsangebote‘ die Interaktivitätsangebote im weiteren Sinn betrachtet: Sie zeichnen sich dadurch aus, daß die Netzanwenderschaft zielgerichtet an einen Adressaten (hier: Web-Anbieter) eine Botschaft textbasiert senden kann (one-to-one-Kommunikationsebene). In erster Linie ist hierbei die Möglichkeit zu nennen, dem Web-Anbieter in Form von elektronischer Post (100,0 %) ein ”feedback” geben zu können. Darüber hinaus zählen dazu auch die interaktiven Anmelde- oder Bestellformulare (22,0 %) oder die Suchmöglichkeit nach internen Begriffen (28,0 %), die unter dem Angebotsaspekt bereits besprochen wurde⁴⁵.

In der Tendenz kann bereits an dieser Stelle festgestellt werden, daß die internationalen Webanbieter eher mehr die kommunikativ-unterhaltende Ebene wie Chat und auch Fun ausbauen als die deutschen Webanbieter⁴⁶. Auf den deutschen Websites sind wiederum mehr faktenorientierende Elemente wie FAQs, Archive, News oder Angebote festzustellen; offenbar wird Infotainment hier (noch) nicht angestrebt.

6.2.1 Elektronische Post – ein zeitversetztes Kommunikationsangebot

Zeitversetzte Kommunikationsform ist in jeden Fall an ein Medium gebunden, da stets eine Speicherform die Voraussetzung zur asynchronen Kommunikation ist; ob nun schriftlich oder per Sprachaufzeichnung.

Das Versenden von ”elektronischer Post” (e-Mail) wird nicht nur auf der Nutzerseite als beliebteste Kommunikationsform im Netz gesehen, sondern wie die Untersuchung zeigt, besitzen alle Anbieter in der Untersuchung mindestens eine eMail-Adresse⁴⁷.

Die Vorteile der zeitversetzten Kommunikationsform bestehen in der Geschwindigkeit, im Kostenaspekt, in der Unaufdringlichkeit und - besonders von behinderten Menschen geschätzt - in der direkten Weiterverarbeitungsmöglichkeit. Somit kann die Nutzerschaft umgehend bilateralen Kontakt zum Anbieter aufbauen, um mit Informationen, Anfragen und Kritiken auf das Webangebot zu reagieren. Die fehlende optische oder akustische Rückkopplung (nonverbale Kommunikationsebene) zwischen den Kommunikationspartnern wie Mimik, Gestik, Dazwischenreden läßt oft die Hemmschwellen

⁴⁴ Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das WWW mit seiner Hypertextualisierung bereits eine Form von Interaktivität darstellt.

⁴⁵ Siehe Abschnitt 6.1.10, Seite 26

⁴⁶ Vgl. Anhang A, Abb. 18

⁴⁷ Vgl. Anhang A, Abbildung 17

sinken und den Anonymisierungsgrad erhöhen, um insbesondere sprachbehinderten Netznutzern eine gute Partizipationsmöglichkeit zu ermöglichen. Für manuell eingeschränkte Netznutzer bietet sich die e-Mail ebenfalls als günstiges Kommunikationsmedium an, da das Verfassen von kurzen und formlosen Nachrichten sowie das leichte Editieren, Vervielfältigen und Versenden per Knopfdruck Charakteristiken von elektronischer Post sind. Damit stellt die asynchrone Kommunikationsform über e-Mail eine erweiterte Möglichkeit für behinderte Menschen dar, um Aktivitätsstörungen zu mindern.

Ein anderes Bild ergibt sich, wenn das Angebot der eMail-Adresse differenziert betrachtet wird. Eine e-Mail-Adresse des Herstellers der Website (webmaster - Impressum), um gegebenenfalls Hinweise, Kritik zu inhaltlichen und technischen Aspekten loszuwerden, wird nur bei 34,0 Prozent der Seiten ausgewiesen, wobei die internationalen Sites tendenziell eher eine zusätzliche e-Mail-Adresse zum Webmaster bzw. Webdesigner (42,9 %) als die deutschen Sites-Anbieter (32,6 %) angeben.

Eine weitere Frage stellte sich in der Untersuchung mit der Positionierung der e-Mail-Adresse auf der Website, die auf den meisten Homepages als sehr gut eingestuft werden kann (70,0 %). Eine sehr gute Positionierung der e-Mail-Adresse meint hier, daß die Kontaktmöglichkeit auf der ersten Site des Webauftrittes leicht erkennbar ist. Hierbei schneiden die deutschen Websites besser als die internationalen Websites ab (72,1 % gegenüber 57,1 %). Dieses ungleiche Verhältnis wird bei der Einstufung mit dem Prädikat "schlechte Positionierung" verstärkt, wobei die internationalen Websites um ein Vielfaches die schlechtere Positionierung der e-Mail-Adresse gegenüber den deutschen Websites vorweisen (42,9 % gegenüber 11,6 %) ⁴⁸.

An dieser Stelle soll erwähnt werden, daß der Kontakt über den traditionellen Postweg mit Hausadresse oder per Telefon auf allen 50 Websites vorhanden war.

6.2.2 Weitere zeitversetzte Kommunikationsangebote

6.2.2.1 Schreib etwas in unser Gästebuch

Elektronische Gästebücher stammen noch aus einer Zeit, in der die handschriftliche Eintragung dominierte. Sie dienen heute - in einer modernen Form - wie damals zum einen der Selbstpräsentation des Besuchers oder dem Klatsch und Tratsch, um persönliche Kontakte zu schaffen. Sie sind zum anderen für den Website-Anbieter auch eine weitere öffentliche Feedbackmöglichkeit gegenüber der e-Mail. Privates wird damit öffentlich gemacht und der Kommentierung preisgegeben. Von der einen oder dem anderen wird diese vorgegebene formularähnliche Form mit Text-Strukturierungsmitteln wie Datum und Herkunft favorisiert, um Spontaneität und Emotionalität zum Ausdruck

bringen zu können. Nicht zu vernachlässigen ist hierbei auch der Reiz, an die Öffentlichkeit zu gehen, d. h. daß dieser Beitrag von anderen Menschen weltweit gelesen werden kann und somit Kontakte möglich gemacht werden können (medial ermöglichte interpersonale Beziehungen).

Auf die Frage, was Netzanwender in Gästebüchern machen, gibt DIEKMANNSHENKE die Vielfalt kommunikativer Möglichkeiten an: "UserInnen SAGEN GUTEN TAG, FRAGEN, ANTWORTEN, GRÜSSEN, KOMMENTIEREN, SUCHEN KONTAKTE, SUCHEN INFORMATIONEN, STELLEN SICH SELBST DAR, INFORMIEREN, KRITISIEREN, LÄSTERN, BITTEN, BIETEN HILFE AN, NENNEN ADRESSEN, WEISEN AUF INTERESSANTE WEBSEITEN HIN, WERBEN und vieles andere mehr."⁴⁹

In der vorliegenden Untersuchung haben ungefähr ein Drittel der Webauftritte diese Kommunikationsmöglichkeit anzubieten (34,0 %) ⁵⁰, beispielsweise „Aktion Sorgenkind“, die „Arbeitsgemeinschaft Spina bifida und Hydrocephalus e. V.“, Ingo Jansen, „Behinderte helfen Behinderten“, die „Interessengemeinschaft behinderter und chronisch kranker Studierender“ oder das „Lazarus Hilfswerk in Deutschland e. V.“ An diesem Spektrum der Anbieter ist zu erkennen, daß mittlerweile die Möglichkeit, ein Gästebuch zu integrieren - aufgrund von kostenlosen Tools - nicht von den technischen oder finanziellen Möglichkeiten der Anbieter (ob Organisation oder Privatperson)- abhängt. Diese Form, Kontakte zu Nutzern zu knüpfen, ist deshalb sehr zu empfehlen. Das kommunikative Angebot wird, obwohl es eine attraktive Form der Nutzerbindung ist, dennoch zu wenig genutzt.

Ein anderer Gesichtspunkt sind die technischen Einschränkungen von sehbehinderten Netzanwender, die oftmals dynamisch erzeugte Gästebücher nicht lesen können oder Probleme mit Eintragungen in Formulare haben. Diesen Nutzern sollte eher die Möglichkeit einer Mailingliste gegeben werden.

6.2.2.2 Hier ist die Meinung gefragt (Diskussions- und Meinungsforen)

Meinungs- und Diskussionsforen im WWW, die in einem Webauftritt seitens des Anbieters geschaffen werden, sind ebenfalls Formen des digitalen kommunikativen Austauschs. Elektronische Diskussionsforen werden ähnlich wie Gästebücher mit einem Online-Eingabeformular versehen, um den Erfahrungsaustausch zu sitebezogenen Themen anzuregen und zu erleichtern. So ermöglichen die auf den Websites integrierten

⁴⁸ Vgl. Anhang E, Tabelle 3

⁴⁹ Diekmannshenke 2000, S.145

⁵⁰ Vgl. Anhang A, Abb. 17

Diskussionsforen den Meinungs- und Wissensaustausch zu bestimmten Themen und Problemen innerhalb eines ausgewählten Publikums. Die Beiträge können sich aufeinander beziehen, was meist in einer gut strukturierten hierarchischen Form sichtbar wird, wodurch eine zeitversetzte Diskussion entstehen kann.

Auch diese Form des Kommunikationsaustausches wird ähnlich wie die Verwendung von Gästebüchern in der vorliegenden Untersuchung zu wenig genutzt, um die Site-Besucherschaft zu animieren, sich zu bestimmten Themen auszutauschen (32,0 %). Die internationalen Webauftritte bieten fast dreimal so häufig Meinungsforen bzw. WWW-Boards (71,4 %) an als die deutschen Webanbieter (25,6 %), was wiederum eine deutlich höhere Kommunikationsbereitschaft vermuten läßt.

Einige Beispiele sollen hier genannt werden wie die „Aktion Weitblick Betreutes Wohnen e. V.“, die ein Forum anbietet, in dem Aktivitäten und Erfahrungen ausgetauscht werden. Um Meinungen zur Website oder zur Organisation wird von der „Arbeitsgemeinschaft Spina Bifida und Hydrocephalus e. V.“ differenziert nach Beschwerde, Problem, Vorschlag oder Unterstützung gebeten. Eine Meinungsplattform zur Site oder zu behindertenspezifischen Themen wird mit einer guten Nutzerführung von dem Verein „Behinderte in Gesellschaft und Beruf (BiGuB) e.V.“ in Marburg oder vom „Club Behinderter und ihrer Freunde in Frankfurt und Umgebung e. V.“ (CeBeef e. V.) geboten. Die Unternehmensberatungssite von „Dr. Jörg Kopp Consulting-Institution“ bietet ein öffentliches Meinungsforum anstelle eines Eingabeformulars per e-Mail an, was vielleicht eher dem Inhalt von Gästebüchern entspricht, aber als Meinungsforum betitelt wird.

6.2.2.3 Informationsaustausch innerhalb einer virtuellen Gruppe (Mailinglisten)

Mailinglisten funktionieren wie ein Rundbriefsystem, bei dem sich die Nutzerschaft in eine Liste eintragen muß, um dadurch automatisch die Beiträge aller Mitglieder per e-Mail zu erhalten. Das entspricht sehr stark einer virtuellen community, da sich Menschen mit ähnlichen Interessen auf digitalem Wege austauschen. Diese miteinander verbundenen Gruppen zeichnen sich durch eine relative Dauerhaftigkeit ihrer medialen Kontakte aus. Bestehende Kontakte können einerseits medial verlängerte (Sozial-)Kontakte, medial ermöglichte interpersonale oder rein virtuelle elektronische Beziehungen sein, die im Sozialraum eine Art Vertrauensbasis schaffen.

Ein Listenmitglied kann je nach Wunsch seinen Beitrag (Posting) per e-Mail an die gesamte Teilnehmerschaft senden⁵¹, ein Listenmitglied einzeln kontaktieren⁵² oder auch nur passiv die Diskussionen verfolgen.

⁵¹ polydirektionaler Austausch

⁵² bidirektionaler Austausch

Die Listen eignen sich für einen fest umgrenzten Nutzerkreis zu thematischen Schwerpunkten und beruhen auf einer bestimmten Verwaltung von e-Mails. Der Zugang ist je nach Anbieter öffentlich oder aber es hat sich eine geschlossene Gruppe mit einem Administrator gefunden, der die Teilnahmeberechtigung vergibt, wobei in unserer Untersuchung 3 von 7 deutschen Mailinglisten geschlossen waren⁵³. An dieser Stelle muß darauf hingewiesen werden, daß aufgrund der offline analysierten Webangebote in unserer Untersuchung die inhaltlichen Kriterien oft nicht zu erkennen waren. Bei der Frage nach den geschlossenen Mailinglisten konnte für beinahe die Hälfte der angebotenen Mailinglisten keine Aussage getroffen werden (42,9 %).

Zu unterscheiden sind weiterhin unmoderierte Listen (4,0 % der Gesamtmenge), wobei sämtliche Botschaften automatisch weitergeleitet werden und moderierte Listen (6,0 % der Gesamtmenge), bei denen der Listenverwalter die Nachrichten vor dem Weiterleiten prüft, um den Zweck der entstandenen Listengemeinschaft zu erhalten⁵⁴.

Die Mehrheit der Webanbieter stellt eine gute Benutzerführung für den Umgang mit Mailinglisten bereit und kann somit mehr Teilnehmer gewinnen.

Diese Art von geschütztem virtuellem Raum in Form einer Mailingliste stellen nur sehr wenige Webanbieter der hier beobachteten Websites (16,0 %)⁵⁵ Es handelt sich hier mehrheitlich um themenbezogenen Inhalte (14,0 %) gegenüber den sitebezogenen Inhalten (2,0 %) der „Aktion Sorgenkind“. Weitere Anbieter von Mailinglisten sind die „Alzheimer Angehörigen Initiative e. V.“, die „Arbeitsgemeinschaft Spina Bifida und Hydrocephalus e. V.“, die Site von Ingo Jansen über die Rechte behinderter Kinder, der „Förderverein CDG-Syndrom“, die „Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe e. V.“, der Berliner die Mobilität fördernde „Movado-Verein“ und die private Site zu Kindern mit Hirnverletzungen von Victor Tobler in der Schweiz.

6.2.2.4 Aufbereitete Neuigkeiten (Newsletter)

Newsletter ist eine Sonderform einer Mailingliste, in der die Newsletter-Abonnenten vom Webanbieter über site- oder themenbezogene Neuigkeiten unaufgefordert informiert werden, selbst jedoch keine Beiträge schreiben können (one-to-many-Kommunikationsangebot).

Mittels eines Newsletterangebots können Nachrichten aus der Informationsfülle zielgerichtet und selektiert dem Netzanwender zur Verfügung gestellt werden. Nur ein gerin-

⁵³ Vgl. Anhang E

⁵⁴ Vgl. Anhang E

⁵⁵ Vgl. Anhang A, Abb. 17

ger Prozentsatz der zu beobachtenden Websites verwendet diese Form der Nutzerbindung (14,0 %), wie die „Aktion Weitblick Betreutes Wohnen e. V.“, „Behinderte in Gesellschaft und Beruf (BiGuB) e.V.“, die Unternehmensberatungssite von „Dr. Jörg Kopp Consulting-Institution“, die „BAG für Behinderte e. V.“ („Selbsthilfe-online“) und die „STARTRAMPE NET e. V. NET e. V.“ für Rollstuhlfahrer.

6.2.2.5 *Kontaktforen und Kleinanzeigen*

Die Möglichkeit, Kleinanzeigen zu annoncieren oder zu lesen, ist den traditionellen Printmedien entnommen. Zum einen kann die Nutzerschaft auf diesem Wege Menschen mit ähnlichen Interessen, mit ähnlichen Krankheits- und Behinderungserfahrungen finden, wozu Kontaktforen von 15,0 Prozent der Webanbieter eingerichtet wurden⁵⁶. Solche Kontaktforen oder –anzeigen bieten beispielsweise die Sites „Behinderte Menschen-Online“, der „Förderverein CDG-Syndrom“, der „Club Behinderte und ihrer Freunde in Frankfurt und Umgebung e. V.“ („CeBeeF e. V.“), die „Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke e. V.“ oder das „Kindernetzwerk e. V.“ an.

Zum anderen werden auch Kleinanzeigen für behinderte und von behinderten Menschen im Sinne von „Biete-Suche“ präsentiert (10,0 %), die mittels Eingabeformular selbst inseriert werden können oder redaktionell eingebunden bzw. aus dem Printmedium des Webanbieters entnommen werden.

6.2.3 **Chat – ein zeitgleiches Kommunikationsangebot**⁵⁷

Ein Chat ist eine textbasierte Unterhaltung zwischen zwei oder mehreren Kommunikationsteilnehmern. Aufgrund der oftmals parallel stattfindenden Gespräche erfordert das adäquate Nachverfolgen der Chat-Beiträge eine schnelle Auffassungsgabe und Konzentrationsfähigkeit. Die Teilnehmer müssen sich zur gleichen Zeit auf den Kommunikationsinhalt beziehen und sofort aufeinander reagieren können oder aber sie können die Diskussionen nur verfolgen. Das wird aber offenbar von Menschen mit Behinderungen weniger nachgefragt⁵⁸.

Chaträume werden von einer kleinen Minderheit der Web-Anbieter aufgebaut (10,0 %), wobei die internationalen Websites (28,6 %) um ein Dreifaches mehr Chaträume zur Verfügung stellen⁵⁹. Die „Alzheimer Angehörigen Initiative e. V.“, der Verein „STARTRAMPE NET e. V.“, der Privatanbieter Ingo Jansen und die amerikanische Gesellschaft „Muscular Dystrophy Association“ bieten überwiegend moderierte Chaträume (8,0 %) zu bestimmten Themen (4,0 %) und Zeiten an.

⁵⁶ Vgl. Anhang A, Abb. 17

⁵⁷ Siehe zu Chat folgende 2 Artikel: Gallery, Heike 2000 und Schneider, Kerstin 2001, Neumann, Volker 2000, Schachtner, Christina 2000

⁵⁸ Vgl. Schwarz, Jana, Walter, Hiltrud und Weiner, Katrin 2000

Über die Gründe, warum auf den behindertenspezifischen Websites kaum Chatmöglichkeiten geboten werden, läßt sich an dieser Stelle nur spekulieren. Zum einen sind es objektive Gründe wie kostenintensive Online-Zeiten, wobei die zunehmende Konkurrenz auf dem Markt der Internet-Providern die Kostenfrage höchstwahrscheinlich in absehbarer Zeit in den Hintergrund drängen wird. Außerdem ist ein Chat für den Server eine starke Belastung, so daß wenige Internet Service Provider diesen Service anbieten. Zum anderen kann es insbesondere für manuell behinderte Netzanwender eher ein Streßfaktor sein. Denn „um den schriftlichen Dialog ‚am Laufen‘ zu halten, muß man sehr schnell agieren und reagieren“ können⁶⁰. Die synchrone textbasierte Kommunikation, die in dieser Untersuchung nur als Chatraumangebot beobachtet wurde, setzt gewisse manuelle und informationsverarbeitende Aspekte voraus.

Dennoch sollte zunehmend die Form der Chat-Kommunikation in den Webangeboten für behinderte Menschen je nach Zielgruppe aufgegriffen werden, da sie eine mögliche Kompensation von Mobilitätseinschränkungen darstellt: räumliche Distanzen und damit Mobilitätsprobleme können so erheblich reduziert werden (activity-Ebene). Ein möglicher Vorteil auf der psychosozialen Seite (participation-Ebene) ergibt sich aus der Tatsache, daß während eines Chat-Dialoges, - sei es nur aus Spaß erleben (Funfaktor) oder bei themenrelevanten „Gesprächen“- soziale Anerkennung erworben werden kann; dies kann wiederum zur Stärkung des Selbstwertgefühls führen (Empowerment-Konzept). Gut moderierte und zeitlich festgelegte Chatsitzungen können ebenfalls eine Art community (virtuelle Gemeinschaft) und damit Nutzerbindung schaffen, ähnlich denen in zeitversetzten Diskussionen in Mailinglisten⁶¹.

6.3 ‚Medien und Fun‘ auf behindertenspezifischen Websites

Multimediale Angebote, worunter hier Audio-Video-Inhalte verstanden werden sollen, sind auf den beobachteten Websites trotz des Multimedia-Zeitalters zum heutigen Zeitpunkt eher die Ausnahme. Auf Nutzerseite setzt der Einsatz multimedialer WWW-Inhalte entsprechende Browser-Plugins⁶² zur Darstellung, z.B. für die Formate RealAudio und RealVideo, einen Multimedia-PC sowie einen preisgünstigen Netzzugang aufgrund hoher Ladezeiten voraus. In der vorliegenden Untersuchung hatten nur 8,0 Prozent aller Websites eine Audio- bzw. Videosequenz.

Hierbei ist an den sinnesbehinderten Nutzerkreis zu denken, wobei unter Umständen neben dem Attraktivitätsziel eine Möglichkeit geschaffen werden kann, die Behinde-

⁵⁹ Vgl. Anhang A, Abb. 17 und 18

⁶⁰ Vgl. Döring 1999, S. 99

⁶¹ Siehe Abschnitt 6.2.2.3, Seite 33

zung kontextbezogen mit dem Einsatz von Multimedia-Daten zu kompensieren. So werden die sehbehinderten und blinden Nutzer von Videosequenzen naturgemäß abgeschreckt, umgekehrt jedoch kann ihnen mit Audio-Daten für Vorlese Zwecke eine nutzerfreundlichere Website geboten werden. Für den hörbehinderten und gehörlosen Web-Nutzer ist, auch im Sinne der Debatte über die Anerkennung der Gebärdensprache, an mögliche Videosequenzen zu denken, die einen Inhalt der Website mittels Gebärdensprache visualisieren.

Aus unserer Sicht können die in der vorliegenden Untersuchung gefundenen Medien-Daten bereits eine Anregung für Medien-Inhalte sein. So stellt der Website-Betreiber „Aktion Sorgenkind“ Hörfunkbeiträge zur „Aktion Grundgesetz“ zum Anhören und Herunterladen (im RealAudio- und MP3-Format) zur Verfügung. Der „Förderverein CDG-Syndrom“ hat eine Hintergrundmusik im Angebot und der private Website-Betreiber „Behinderte helfen Behinderten“ bietet ein Video zur Nutzung des Hilfsmittels „Walker“ an. Der amerikanische Verein „Muscular Dystrophy Association“ hat 7 Beschreibungen mit entsprechenden Videosequenzen zum Krankheitsbild und zum gegenwärtigen Forschungsstand im Angebot.

Das Auftreten einer unterhaltenden Komponente in einem Web-Angebot, die dem Sitebesucher neben dem Informations- und Kommunikationsangebot auch einen spielerischen, auflockernden Effekt im Sinne von Infotainment zeigen könnte, wurde in der Untersuchung als Fun-Faktor betitelt und konnte bei 12 Prozent der untersuchten Websites gefunden werden⁶³.

In einer Zeit der Entstehung des weltweiten Netzes war sicherlich zunächst das Informations- und Kommunikationsangebot das wichtigste Ziel eines jeden Web-Auftrittes, um damit einen wachsenden Netznutzerkreis trotz hoher Zugangskosten für die sinnvolle und effiziente Informationsgewinnung und Kontaktsuche anzusprechen. Mit zunehmender Kostensenkung bei Hardware und Internetzugang sollte jedoch auch die Unterhaltungsfunktion des Netzes immer mehr Berücksichtigung finden, da mit dieser Funktion auch eine Form der Nutzerbindung geschaffen wird.

Der Verein „Behinderte Menschen im Netz“ („BM-Online“) stellt zur Umsetzung seines expliziten Anspruches, Behinderung und Kunst im Netz darzustellen, behinderte Künstler vor oder setzt Links wie beispielsweise zur Postkartenserie „EntARTungen – Kunst von Krüppelfrauen“ und Lyriken der Tanja Muster oder zu „Fun-Postcard“ der Deutschen Post, zu Walter Moers Comic-Held „das kleine Arschloch“ etc.

Die „Aktion Sorgenkind“ bietet Fragebögen von prominenten Menschen, deren Leben eine besondere Beziehung zum Thema 'Behinderung' hat - wie Peter Radtke, Maximilian Osterritter und Bobby Brederlow.

⁶² RealPlayer von RealNetworks

⁶³ Siehe Anhang A, Abbildung 21

Weiterhin zeigt die „BAG der Clubs Behinderter und ihrer Freunde e. V.“ in Mainz zwei Comics zum Thema Behinderung; der „Förderverein CDG-Syndrom“ und der amerikanische Verein „Muscular Dystrophy Association“ bieten elektronische Postkarten an. Der Elternverein „Parents - Families assisting families of children with disabilities“ in Alaska hat interaktive Quiz's zur Persönlichkeit im Angebot.

Für zukünftige Website-Angebote sollten diese medialen Möglichkeiten zunehmend berücksichtigt werden.

7 Gestalterische Aspekte im Webdesign für behinderte Menschen

Durch die Möglichkeiten des Internets, orts- und zeitunabhängig Informationen zu sammeln oder mit anderen zu kommunizieren, bietet es gerade körperlich behinderten Menschen neue Chancen für ein weiteres Stück Unabhängigkeit, Selbständigkeit und damit Empowerment. Auf den ersten Blick scheint diese Online-Welt eine Welt ohne objektive Barrieren zu sein. Scheinbar bietet sie die Möglichkeit, sich virtuell ohne das Stigma "Behinderung" behaupten und bewegen zu können.

In unserer Untersuchung wurden Kriterien festgelegt, die den Internet-Zugang für Menschen mit Sehbehinderungen / Blindheit einschränken wie z.B. durch blinkende und bunte Elemente, schlechte Farbkontraste oder zum Teil mit Frames auf den Websites. Obwohl gerade auch sehbehinderte/blinde Netzanwender mit sogenannten barrierefreien Websites an der Informations- und Kommunikationsgesellschaft gleichberechtigt und unabhängig partizipieren könnten, wenn einige programmiertechnische Aspekte berücksichtigt würden. Prinzipiell sollten insbesondere Webauftritte für behinderte Menschen die sogenannte Barrierefreiheit bei der Partizipation in der virtuellen Netzwelt berücksichtigen.

Folgende Kriterien wurden in der Untersuchung für eine weitgehend barrierefreie Website-Gestaltung für sehbehinderte und blinde Netznutzer von uns zusammengestellt:

- gerade für blinde Menschen ist die Möglichkeit von Text- und Grafikzugänglichkeit entscheidend, damit blindentechnische Computerausstattungen wie beispielsweise Screen-Reader, die Sites lesen können. Zusätzlich wurde darauf geachtet, ob diese explizit ausgewiesen sind.
- Textzugänglichkeit bedeutet, daß weitgehend keine Frames, kein Javascript verwendet wird. Ein Verzicht auf Java-Applets läßt auch die vollständige Zugänglichkeit für MS-DOS-Browser wie Lynx und Nettamer zu, die trotz technischer Weiterentwicklung aus verschiedenen Gründen von vielen Anwendern benutzt werden.
- Die Farbgebung mit Farbkontrasten der Schrift waren ein weiteres Kriterium, wozu auch Hintergrundbilder zählen, die optisch die Lesbarkeit verringern können. Weitgehender Verzicht auf Farbfestlegungen erlaubt Menschen mit Einschränkungen des Farbsehens die Auswahl, der für sie individuell günstigsten Farbkontraste.
- Eine Grafik-Hinterlegung wie bei kleineren Grafiken bzw. Symbolen mit einem zusätzlichen kurzen Text zur Beschreibung der Grafik bzw. bei komplexen Grafiken mit einem Link, wo dann eine ausführliche Grafik- bzw. Bildbeschreibung erfolgt, ist für nichtsehende Menschen ein Muß.

Festzuhalten ist, daß wenige Webdesigner nach diesen Kriterien barrierefreie Homepages anbieten (26,0 %), wobei ein starkes Ungleichgewicht zwischen den internationalen Webauftritten mit 57,1 Prozent gegenüber nur 20,9 Prozent der deutschen Websites zu beobachten ist. Die internationalen Sites scheinen nicht nur an diesem Punkt einen Schritt weiter zu sein. Nicht die einfache Netzpräsenz sollte das Ziel sein, sondern die Nutzbarkeit des Netzes für *alle* Menschen. Der Gewinn durch das Netz für mobilitätsbehinderte Menschen sollte nicht durch einen Ausschluß von Menschen mit anderen Behinderungen erkauft werden. Sicher sind in diesem Bereich auch Kompromisse möglich, vgl. eine parallel geführte Textversion.

Ein Arbeitskreis „Barrierefreies Internet“ des Vereins „Behinderte in Gesellschaft und Beruf (BiGuB) e.V.“ engagiert sich für einen ungehinderten Zugang aller User - auch der sehbehinderten und blinden Menschen - zu allen Informationsquellen im Internet. Dieser Arbeitskreis zeigt auf, mit welchen einfachen Mitteln die Anforderungen an ein barrierefreies Internet-Angebot für alle erreicht werden können. Einmal im Jahr verleiht er den Gordischen Web-Knoten an besonders behindertenfreundlich gestaltete und außergewöhnlich mißlungene Web-Seiten. Nur 10 Prozent aller der von uns untersuchten Webauftritte erhielten den «Gordische Web-Knoten», der eine Auszeichnung für Internet-Seiten ist, die Behinderten – insbesondere Blinden und Sehbehinderten – einen uneingeschränkten Zugang zu allen Angeboten im Netz einräumen.

Hervorragend barrierefreie deutsche Websites mit einer solchen Auszeichnung waren die Sites „Behinderte in Gesellschaft und Beruf (BiGuB) e.V.“, des „Clubs Behinderter und ihrer Freunde“ („CeBeeF“) oder die Site der „Evangelischen Stiftung Vollmarstein“ (insgesamt 7,0 % der untersuchten Websites). Wiederum haben auch in dieser Hinsicht die internationalen Sites einen dreimal höheren Anteil an ausgezeichneten barrierefreien Websites (28,6 %).

Verbesserungen im gestalterischen Aufbau einer Website sind mit den allgemeinen zunehmenden technischen Möglichkeiten auch bei folgenden Beeinträchtigungen nötig:

- die Webauftritte auch für gehörlosen Menschen, die in der noch vorherrschenden Kommunikationsart der Verschriftlichung benachteiligt sind⁶⁴, angemessen zu gestalten
- sowie für (schwerst) handbehinderten Menschen, die oftmals die zu kleinen Schaltflächen nicht treffen können oder
- für geistig behinderte Menschen, die durch komplizierte Satzgefüge und Wörterwahl von der Informationsbeschaffung ausgeschlossen werden.

⁶⁴ Siehe dazu Fußnote 30

8 Resümee und Schlußfolgerungen für zukünftige Anbieter

8.1 Resümee

Behinderte Menschen können sich im WWW gleichberechtigt informieren, einkaufen, buchen, recherchieren oder zwischenmenschliche Kontakte über die computervermittelte Kommunikation pflegen bzw. sich kulturell, gesellschaftlich und (sozial-)politisch austauschen, wenn einige Besonderheiten beim Aufbau eines Web-Angebotes berücksichtigt werden. Im weltweiten Netz findet eine ergänzende soziale Integration statt, was für den behinderten Menschen eine erweiterte Partizipationsmöglichkeit bedeutet.

Mit dem orts- und zeitunabhängigen Medium können behinderte Menschen häufig selbstständig und selbstbestimmt ihre Einsichten und Erfahrungen gezielt Interessierten mitteilen und somit nach DÖRING⁶⁵ mehr Selbst-Aspekte realisieren, als das in häuslicher Umgebung möglich ist. Diese identitätsbestätigende Partizipation an der Behinderten-Kultur über das Angebot behindertenrelevanter Websites kann die Teil-Identität „behindert“ stärken, indem mit Gleichgesinnten ein sozialer Austausch stattfindet. Im Sinne des Empowermentkonzeptes kann damit ein weiterer Schritt zur Aufwertung des bis zum heutigen Zeitpunkt gesellschaftlich abgewerteten Selbst-Aspektes führen, um die Behinderung nicht mehr als Anderssein, Isolation und Entfremdung wahrzunehmen. Im Gegenteil dazu können sich über die Gruppen-Identität hinaus positive Gefühle wie Stolz und Unabhängigkeit entwickeln.

Die Vorteile eines digitalisierten Netzes wie hohe Transportgeschwindigkeit textbasierter Nachrichten und beliebige Erweiterung des Teilnehmerkreises liegen auf der Hand. So hebt DÖRING Vorteile für alle Nutzer hervor, die nach unserer Ansicht insbesondere für behinderte Menschen eine enorme Erweiterung ihres Aktionsradius und damit ihrer gesellschaftlichen Partizipation darstellen. „Digitale Texte können *computergestützt verarbeitet*, verändert, mehrfach genutzt, weitergeleitet, automatisch beantwortet, gespeichert und nach Schlagworten durchsucht werden; die *Dokumentation* ist integraler Bestandteil (William, 1982). Genuin neue Merkmale erhält Textualität durch Digitalisierung zudem dahingehend, daß Texte nicht nur linear, sondern auch vernetzt aufgebaut sein können (Hypertext) und mit anderen Medien kombinierbar sind (Multimedia, Hypermedia).“⁶⁶

Jedoch sollte am Schluß dieser vorliegenden empirischen Untersuchung von 50 Web-Auftritten für behinderte Menschen auch betont werden, daß bei aller Euphorie die be-

⁶⁵ Döring 1999, S. 277

⁶⁶ Döring 1999, S. 233 (Hervorh. i.Origin.)

sonderen Vorteile des Netzes ambivalent in Bezug auf behinderte Menschen zu betrachten sind.

Die enorme Übertragungsgeschwindigkeit kann zugleich eine Entlastung und eine Überlastung der kognitiven Informationsverarbeitung bedeuten; die Vorteile der Archivierung digitaler Informationen können auch „Kontrollverlust im Sinne mangelnder Privatheit“ implizieren; mit Postings in bestimmten Newsgroups kann der gläserne Konsument durch Profilerstellungen erzeugt werden; oder das Chatverhalten in Chaträumen kann minutiös verfolgt werden⁶⁷. Die hypertextuelle Verknüpfung und das unendliche Angebot an Informationen können Überforderungen wie „Information Overload“ und „Lost in Hyperspace“ insbesondere bei Netzneulingen nach sich ziehen.

Um so wichtiger sind gut strukturierte, aktualisierte und thematisch überschaubare Web-Angebote mit informativer, kommunikativer und gestalterischer Qualität.

Wir möchten mit dieser Untersuchung Website-Betreibern – gerade im Bereich Behinderung - Denkanstöße geben und den Bestand zu erfassen, um Kriterien für einen Website-Aufbau zu überprüfen und damit Diskussionsanregungen für ein vielfältiges Web-Angebot für behinderte Menschen geben zu können. Es lag uns fern, die vielfältigen bestehenden Ansätze einer normativen Bewertung zu unterziehen.

Schulungen vor Ort in einem realen Raum mit barrierefreien Voraussetzungen (Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer, adaptierte PC's) sind unabdinglich, um Medienkompetenzen für eine effiziente WWW-Nutzung als ergänzendes Informations- und Kommunikationsmittel zu fördern.

Die Vorteile eines selbstbestimmten Informationszugriffes für behinderte Menschen im Sinne des Empowerment-Konzeptes werden von Netzerfahrenen schnell erkannt. Die Auswirkungen des Interneteneinsatzes als technisches Hilfsmittel verbunden mit dem kontinuierlichen Umgang führen zum Erlernen effizienter Selektionsstrategien, um nach BALD & GOLKA „Beeinträchtigungen im Bereich der Unabhängigkeit, der Mobilität, der Freizeitaktivitäten sowie der beruflichen und sozialen Integration kompensieren“⁶⁸.

8.2 Schlußfolgerungen für zukünftige Anbieter

Was sollten Anbieter von Websites im Bereich Körperbehinderung berücksichtigen, um eine Internet-Präsentation aufzubauen, die den potentiellen technischen Möglichkeiten dieses Mediums auch gerecht wird?

⁶⁷ Vgl. Döring 1999, S. 234f.

⁶⁸ Bald & Golka 1999, S. 417

- Die Web-Auftritte in diesem Bereich sind eher nüchterne Informations- und Kommunikationsangebote (mit relativ geringen Datenmengen), die durchaus mehr Attraktivität für die Benutzer entwickeln könnten.
- Die multimediale Hypertextualität im WWW bricht die lineare Organisationsform der Printmedien auf, der Benutzer erhält damit mehr Entscheidungsmöglichkeiten.
- Betreute Linklisten oder kurze Textpassagen mit weiterführenden Links stellen eine sinnvolle Nutzung der inhärenten Logik des Netzes dar. Überschaubare, gut recherchierte und laufend gepflegte Linklisten helfen beim Einstieg in behindertenspezifische Fragestellungen.
- Interesse an weiterführenden, inhaltlichen Verzweigung sollte auf der ersten Site, der homepage, bereits gegeben sein, um mögliche Nutzer nicht nur einmalig anzusprechen. Eine überschaubare Anzahl von Themen auf der homepage sorgt für eine gute inhaltliche Erschließung des Angebots.
- Bei der Bedienungsführung ist auch an manuell beeinträchtigte User zu denken: ein Scrollen am Rand sollte möglichst eingeschränkt werden. Für blinde User bietet eine „text only version“, die Möglichkeit ohne Gefahr der Frame-Verwechslung, das Angebot nutzen zu können. Barrierefreiheit im Netz lautet das Motto. Multimediale Kommunikationsformen sollen Menschen mit manuellen Beeinträchtigungen, gehörlose, sehbeeinträchtigte und kognitiv beeinträchtigte Menschen einbeziehen.
- Archive mit guter Struktur schaffen eine Voraussetzung für wiederholte Site-Besuche. Auch einfache Recherche sollte möglich sein. Diese Form der selbständigen Informationsbeschaffung eröffnet eine Möglichkeit von Empowerment.
- FAQs bilden Wissenskonsolidatoren, sie helfen Informationen handhabbar zu erschließen.
- Die regelmäßige Aktualisierung spielt eine große Rolle.
- *News* als aktuelle Termine, Nachrichten oder Hinweise auf Geschehnisse und Veranstaltungen sollten nirgends fehlen. News können ein Anziehungspunkt der Website sein.
- Dienstleistungsangebote für behinderte Menschen, die neben Info- Recherche- und Kommunikationsangebote treten, im Sinne von Empowerment wirken aktivitätserweiternd.
- Sich gegenseitig aufeinander beziehen zu können, in Austausch zu treten, das ist eine Stärke des Netzes. dazu Interaktivitätsangebote wie Gästebücher, Diskussionsforen, Mailinglisten, Newsletters, Kleinanzeigen, Kontaktforen, Chatträume.
- Die asynchrone Kommunikationsform über eMail verbessert Partizipationsmöglichkeit von behinderten Menschen.

- Many-to-many Bezug: Diskussions- und Meinungsforen, wenn sie gut strukturiert sind, dienen dem Austausch von Erfahrungen, Tips und Hilfestellungen. Über Mailinglisten erhalten alle Listenmitglieder automatisch die Beiträge: So wird die Bildung von längerfristigen virtuellen communities möglich. Moderierte Chaträume zu bestimmten Themen bieten viele Kontaktmöglichkeiten. Sie bedeuten für einige, vor allem für behinderte Menschen, die ihre Hände nicht schnell einsetzen können, häufig auch Stress.
- One-to-many Bezug: Newsletter sind Briefe von einem Versender an viele Empfänger, die so unaufgefordert Infos erhalten, jedoch selbst keine Beiträge schreiben können. Kontaktforen und Kleinanzeigen stellen Möglichkeit dar, Menschen in der gleichen Lage zu finden. Insgesamt bieten diese Formen eine gute Kompensation von Mobilitätsbeeinträchtigungen.
- Ziel aller Bestrebungen hinsichtlich des Websiteangebots sollte die Barrierefreiheit bei der Partizipation in der virtuellen Netzwelt darstellen. Das Design sollte diese Anforderungen weitestgehend erfüllen.

9 Literaturverzeichnis

1. Bald, Karl & Golka, Thomas (2000): Handicap und Internet – Empowerment im virtuellen und realen Raum. Freizeit, Bildung, Beratung – Offene Angebote in der First Donnersmarck-Stiftung. In: Rische, H. und Blumenthal, W. (Hrsg.), Selbstbestimmung in der Rehabilitation – Chancen und Grenzen, Interdisziplinäre Schriften zur Rehabilitation Bd. 9, [Online-Dokument] URL: http://www.fdst.de/aktuelles/a_poster.htm (10.11.00)
2. Bald, Karl & Golka, Thomas (1998): Internet und Handicap - Empowerment im Netz. Reader zum Einsatz des Internets bei Menschen mit körperlicher Behinderung. Hrsg. V. Arbeitskreis Internet – Fürst Donnersmarck-Stiftung, Eigenverlag Fürst Donnersmarck-Stiftung
3. Bolter, Jay D. (1997): Das Internet in der Geschichte der Technologien des Schreibens. In: Münker, Stefan & Roesler, Alexander (Hrsg.): Mythos Internet. Edition Suhrkamp, Frankfurt/Main
4. Diekmanshenke, Hajo (2000): Die Spur des Internetflaneurs – Elektronische Gästebücher als neue Kommunikationsform. In: Thimm, Caja (Hrsg.): Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet, Opladen/Wiesbaden, Westdeutscher Verlag, S. 131 - 154
5. Döring, Nicola (1999): Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Diss.. Internet und Psychologie, Neue Medien in der Psychologie Bd.2., Hogrefe-Verlag
6. Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FifF) e.V. (2000): Informationstechnik und Behinderung, In: Fiff-Kommunikation 2/2000, [Online-Dokument] URL: <http://fiff.informatik.uni-bremen.de/itb/fk05.html> (10.11.00)
7. Gallery, Heike (2000): „bin ich-klick ich“ – Variable Anonymität im Chat. In: Thimm, Caja (Hrsg.): Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet, Opladen/Wiesbaden, Westdeutscher Verlag, S. 71-88
8. Ho, J. (1997): Evaluating the World Wide Web: A Global Studie of Commercial Sites, Journal of Computer-Mediated Communication, 3 (1) [Online-Dokument] URL: <http://www.ascusc.org/jcmc/vol3/issue1/ho.html> (10.11.00)
9. Kaenders, D. (1998): Kommunikationsmedium Internet - Sozialpsychologische Aspekte von Computer-vermittelter Kommunikation. Köln: Hausarbeit Psychologie. [Online-Dokument] URL: <http://www.hausarbeiten.de/cgi-bin/superDBdruck.pl/archiv/psychologie/psycho-kommunikation-internet.shtml> (10.12.00)
10. Neumann, Volker (2000): Ich chatte, also bin ich. In: Handicap, Heft 3, Seite 46 ff.
11. Sandboth, Mike (1999): Virtuelle Temporalitäten. Zeit- und identitätsphilosophische Aspekte des Internet, In: Alois Hahn & Herbert Willems (Hrsg.) Identität und Moderne, Suhrkamp, Frankfurt a.M., S. 363-386.
12. Schachtner, Christina (2000): Psychologen in den Medien. Das Datennetz als Lebensraum. In: Psychologie Heute, Heft 12
13. Schneider, Kerstin (2001): Nickname-Typen. Forschung zur Namensgebung im Web. In: C‘T, Heft 3, Seite 28

14. Schuntermann, Michael F. (1999): Behinderung und Rehabilitation: Die Konzepte der WHO und des deutschen Sozialrechts, In: Die neue Sonderschule. Zeitschrift für Theorie und Praxis der pädagogischen Rehabilitation, 44 (1999) 5: 342-363 (Tabellenteil aktualisiert); [Online-Dokument] URL: <http://bidok.uibk.ac.at/texte/schuntermann-who.html#Heading4> (10.11.00)
15. Schwarz, Jana; Walter, Hiltrud & Weiner, Katrin (2000): Kommunikation und Identitäten behinderter Menschen im Netz., Projektarbeit Soziologie, [Online-Dokument] URL: <http://student.sowi.hu-berlin.de/handidenty/kommunik.htm> (10.11.00)
16. Stegbauer, Christian (2000): Begrenzungen und Strukturen internetbasierter Kommunikationsgruppen. In: Thimm, Caja (Hrsg.): Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet, Opladen/Wiesbaden, Westdeutscher Verlag, S. 18-38
17. Turkle, S. (1998): Leben im Netz : Identität in Zeiten des Internet. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.
18. Wetzstein, T. E. a. (1995): Datenreisende. Die Kultur der Computernetze. Opladen, Westdeutscher Verlag GmbH.
19. Winkelmann, Frank (1997): Neue Kommunikationsmöglichkeiten mit dem PC cerebralen Bewegungsstörungen verbunden mit Hör- und Sprachstörungen. [Online-Dokument] URL: <http://www.winkelmann-online.com/junior/dfue.htm> (10.11.00)
20. Zandonella, Armin (1997): Internet - Eine neue Form der Teilnahme behinderter Menschen an der modernen Informationsgesellschaft. Hausarbeit Sozialarbeit. [Online-Dokument] URL: <http://homepages.go.com/homepages/a/r/m/arminiog/handicap.htm> (10.11.00)

10 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abbildung 1: Größe der Websites in Megabyte
- Abbildung 2: Größe der Websites in Megabyte im Vergleich
- Abbildung 3: Anzahl der Dateien pro Webauftritt
- Abbildung 4: Anzahl der Dateien pro Webauftritt im Vergleich
- Abbildung 5: Anzahl der Themen auf der Hauptseite
- Abbildung 6: Anzahl der Themen auf der Hauptseite im Vergleich
- Abbildung 7: Häufigkeitsverteilung externer Links
- Abbildung 8: Vergleich der Häufigkeitsverteilungen externer Links
- Abbildung 9: Rubriken in den Linksammlungen
- Abbildung 10: Rubriken in den Linksammlungen im Vergleich
- Abbildung 11: Archivumfang
- Abbildung 12: Archivumfang im Vergleich
- Abbildung 13: FAQ-Verteilung
- Abbildung 14: FAQ-Verteilung im Vergleich
- Abbildung 15: Aktualisierung der Sites
- Abbildung 16: Aktualisierung der Sites im Vergleich
- Abbildung 17: Interpersonale Kommunikationsangebote auf 50 behindertenspezifischen Homepages insgesamt
- Abbildung 18: Interpersonale Kommunikationsangebote auf 50 behindertenspezifischen Homepages insgesamt im Vergleich
- Abbildung 19: News und Angebote für behinderte Menschen
- Abbildung 20: News und Angebote im Vergleich
- Abbildung 21: Medienangebot und Fun-Faktor
- Abbildung 22: Medienangebot und Fun-Faktor im Vergleich
- Abbildung 23: Autoren- und Herausgeberschaft der Websites
- Abbildung 24: Autoren- und Herausgeberschaft im Vergleich
- Abbildung 25: Streudiagramm zwischen Dateianzahl und des Sites-Umfangs pro Web-Auftritt
- Abbildung 26: Barrierefreie Web-Auftritte
- Abbildung 27: Barrierefreie Web-Auftritte im Vergleich
- Abbildung 28: Einschätzung zur Farbkombination auf den Websites
- Abbildung 29: Einschätzung zur Farbkombination auf den Websites im Vergleich
- Abbildung 30: Postings auf Newsgroups
- Abbildung 31: Postings in Mailinglisten
- Abbildung 32: Threads in behindertenspezifischen Newsgroups
- Abbildung 33: Posting-Intensität
- Abbildung 34: Männer-Frauen-Anteile in behindertenspezifischen Newsgroups

11 Anhang A Graphische Häufigkeitsverteilung

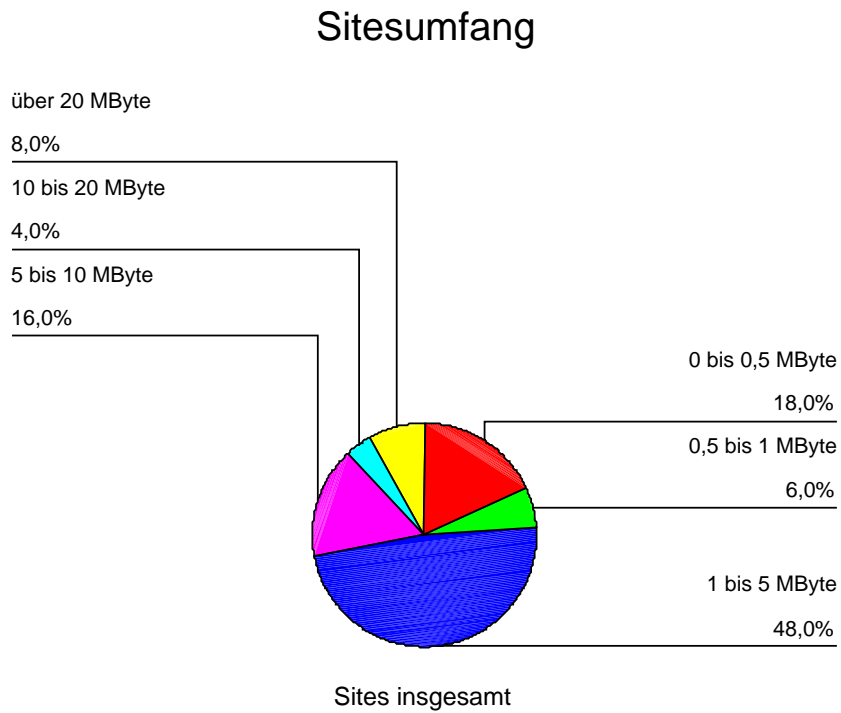


Abbildung 1: Größe der Websites in Megabyte

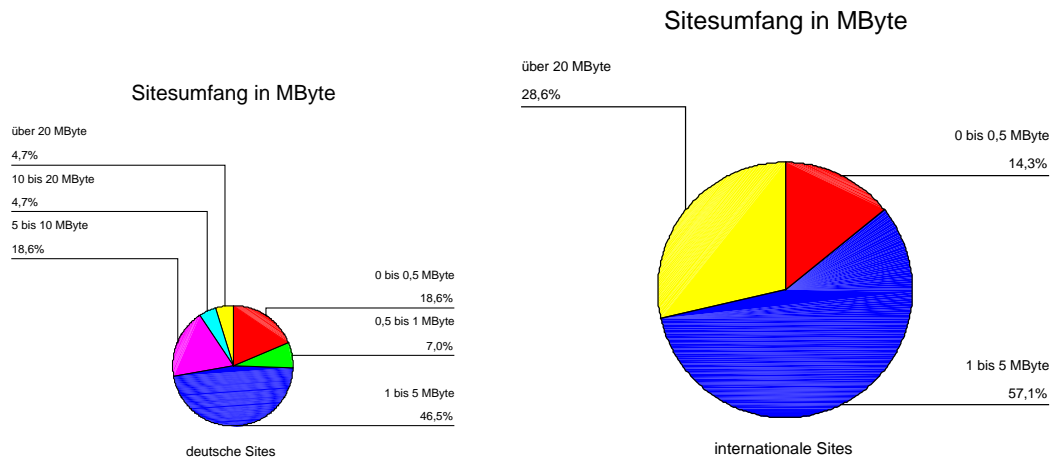


Abbildung 2: Größe der Websites in Megabyte im Vergleich

Anzahl der Dateien pro Webauftritt

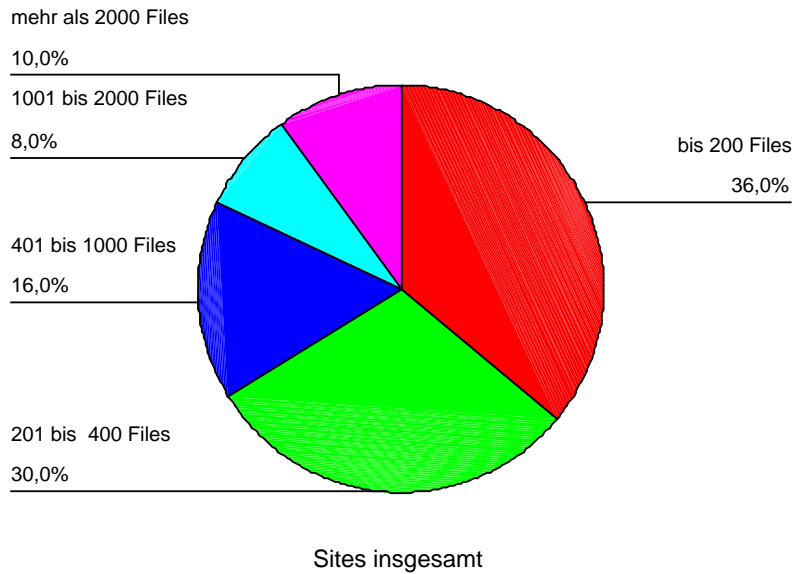
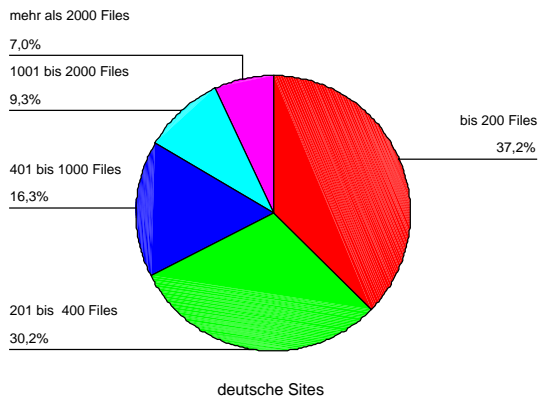


Abbildung 3: Anzahl der Dateien pro Webauftritt

Anzahl der Dateien pro Webauftritt



Anzahl der Dateien pro Webauftritt

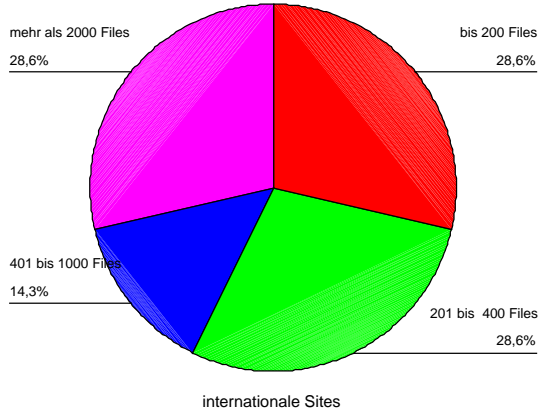


Abbildung 4: Anzahl der Dateien pro Webauftritt im Vergleich

Themenzahl auf der Hauptseite

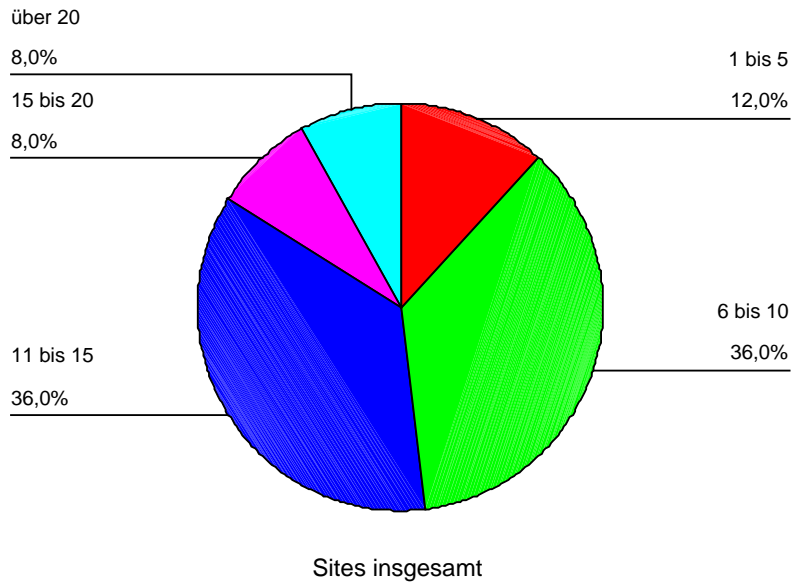
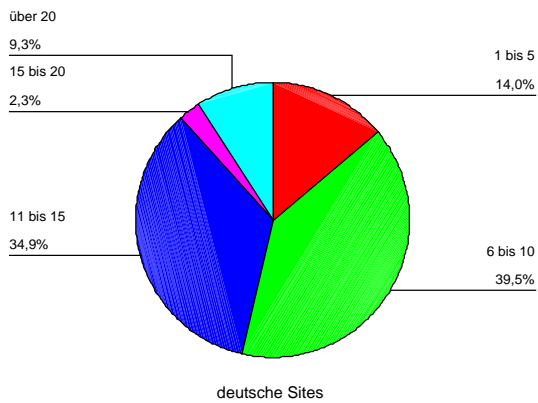


Abbildung 5: Anzahl der Themen auf der Hauptseite

Themenzahl auf der Hauptseite



Themenzahl auf der Hauptseite

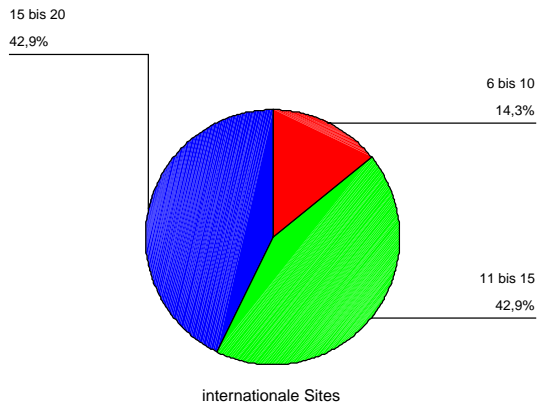


Abbildung 6: Anzahl der Themen auf der Hauptseite im Vergleich

Externe Links in Linksammlungen

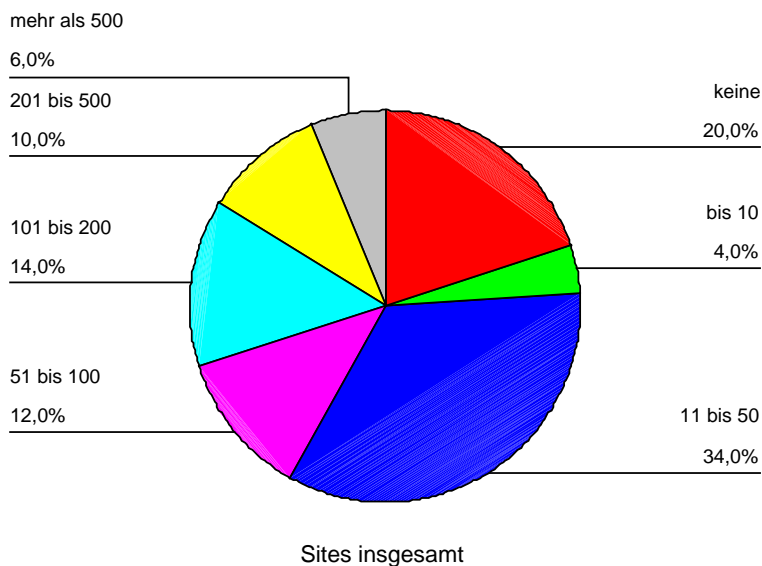


Abbildung 7: Häufigkeitsverteilung externer Links

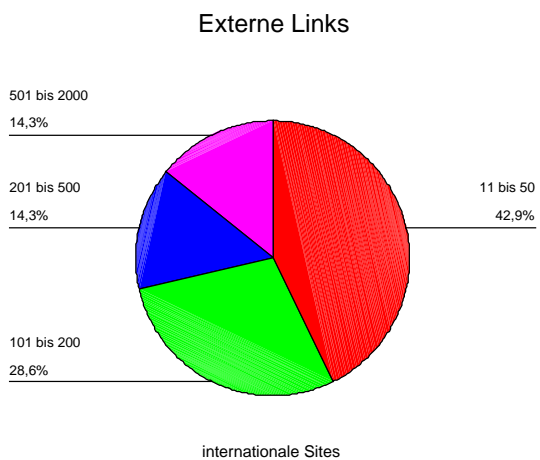
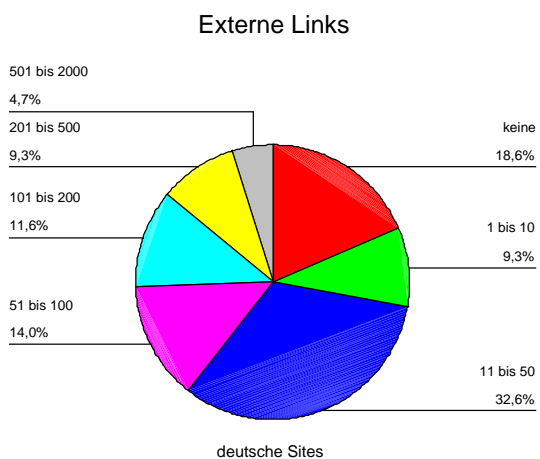


Abbildung 8: Vergleich der Häufigkeitsverteilung externer Links

Linkstruktur in Linksammlungen

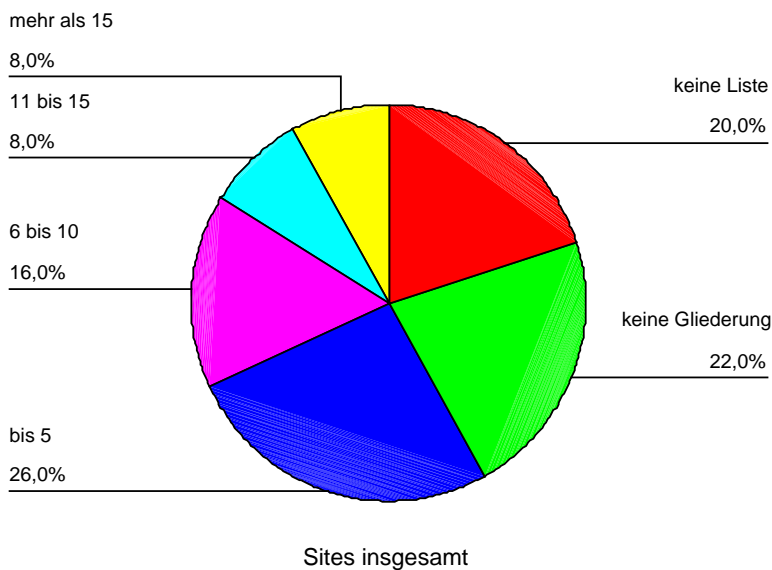
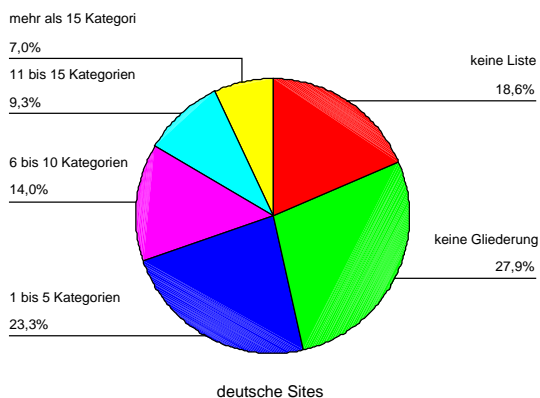


Abbildung 9: Rubriken in den Linksammlungen

Linkstruktur in Linksammlungen



Linkstruktur in Linksammlungen

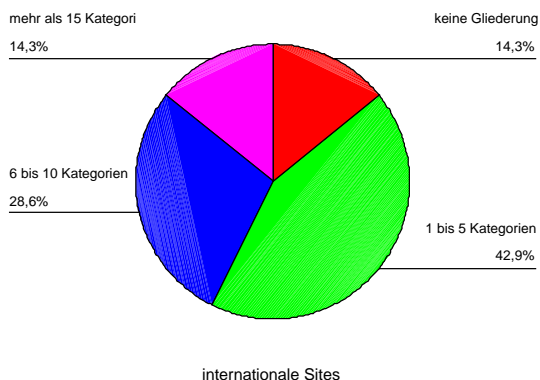
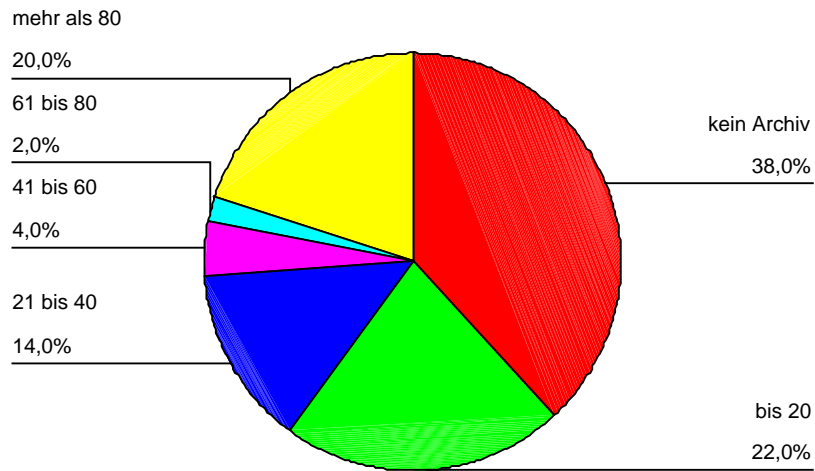


Abbildung 10: Rubriken in den Linksammlungen im Vergleich

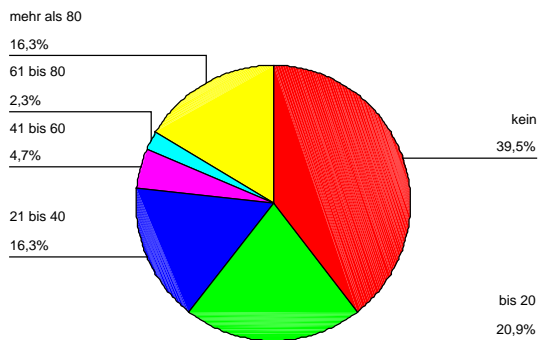
Archivumfang



Sites insgesamt

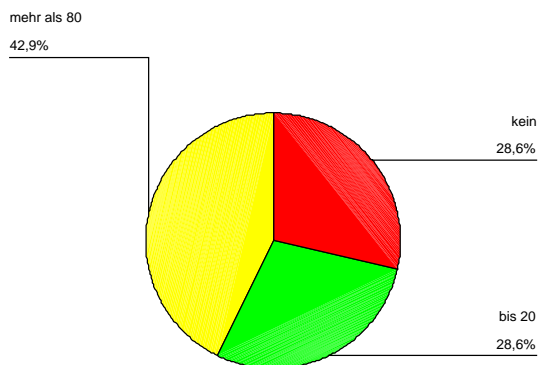
Abbildung 11: Archivumfang

Archivumfang



deutsche Sites

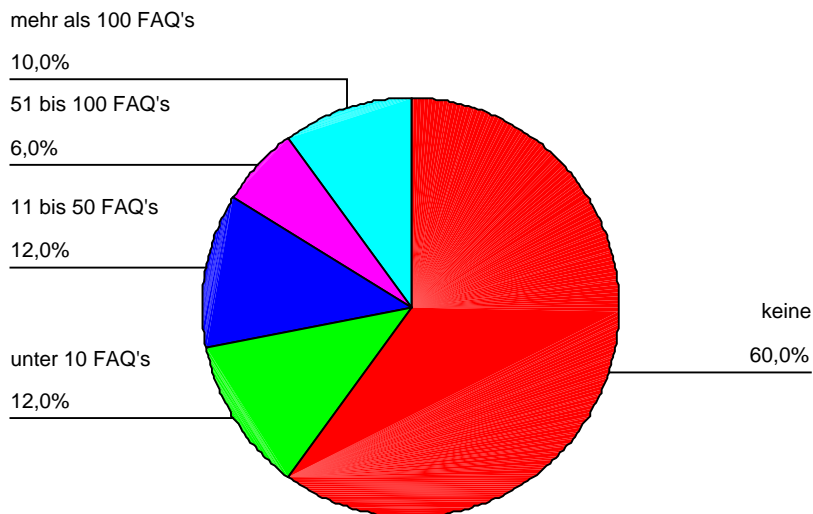
Archivumfang



internationale Sites

Abbildung 12: Archivumfang im Vergleich

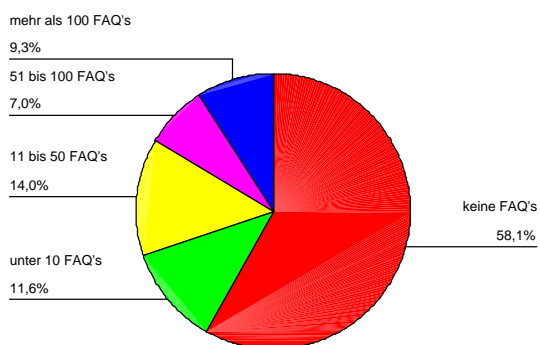
Frequently asked questions (FAQ)



Sites insgesamt

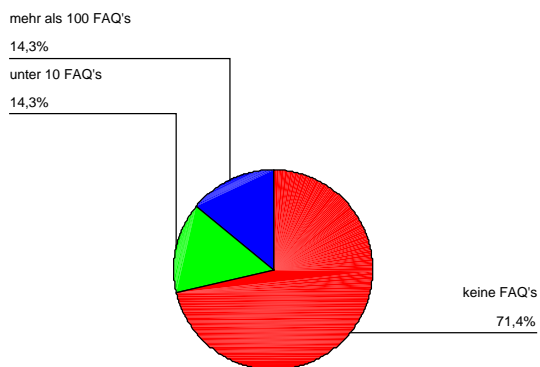
Abbildung 13: FAQ-Verteilung

Frequently asked questions (FAQ)



deutsche Sites

Frequently asked questions (FAQ)

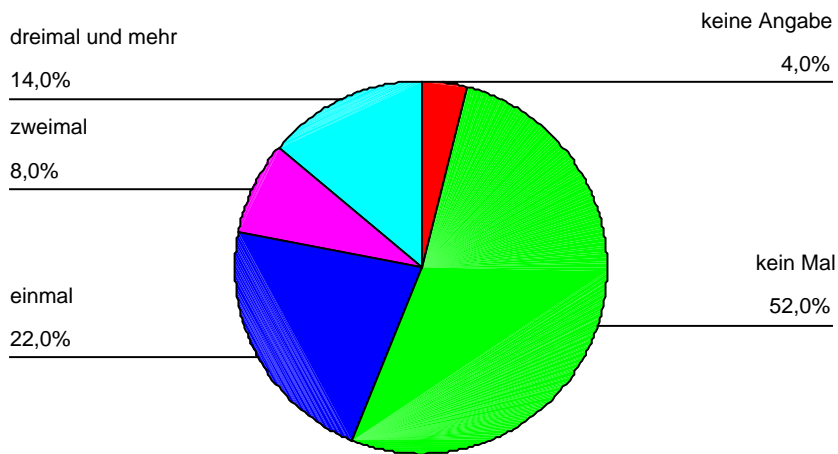


internationale Sites

Abbildung 14: FAQ-Verteilung im Vergleich

Aktualisierung der Web-Sites

Zeitraum von 4 Wochen

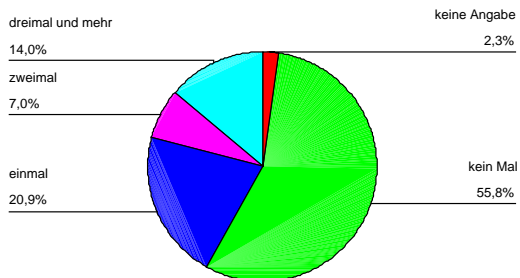


Sites insgesamt

Abbildung 15: Aktualisierungen der Sites

Aktualisierung der Web-Sites

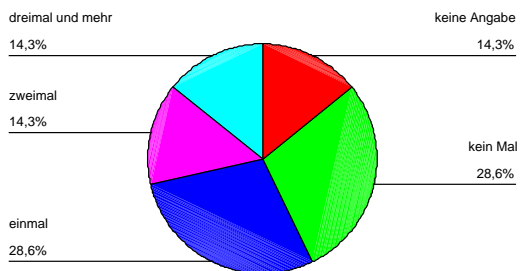
Zeitraum von 4 Wochen



deutsche Sites

Aktualisierung der Web-Sites

Zeitraum von 4 Wochen



internationale Sites

Abbildung 16: Aktualisierungen der Sites im Vergleich

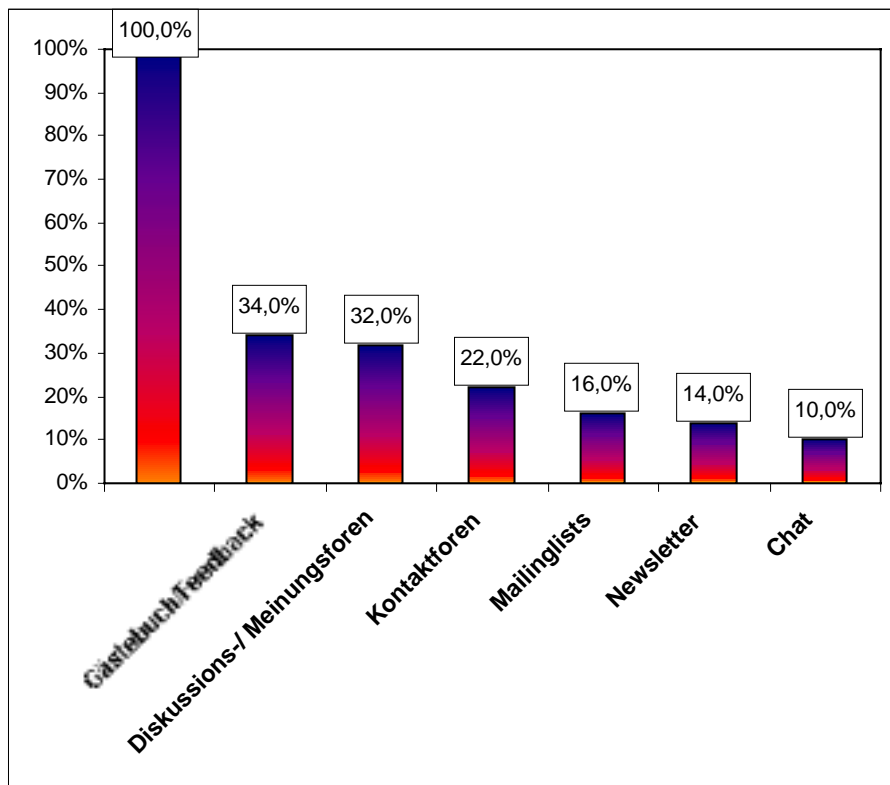


Abbildung 17: Interpersonale Kommunikationsangebote auf 50 behindertenspezifischen Homepages insgesamt

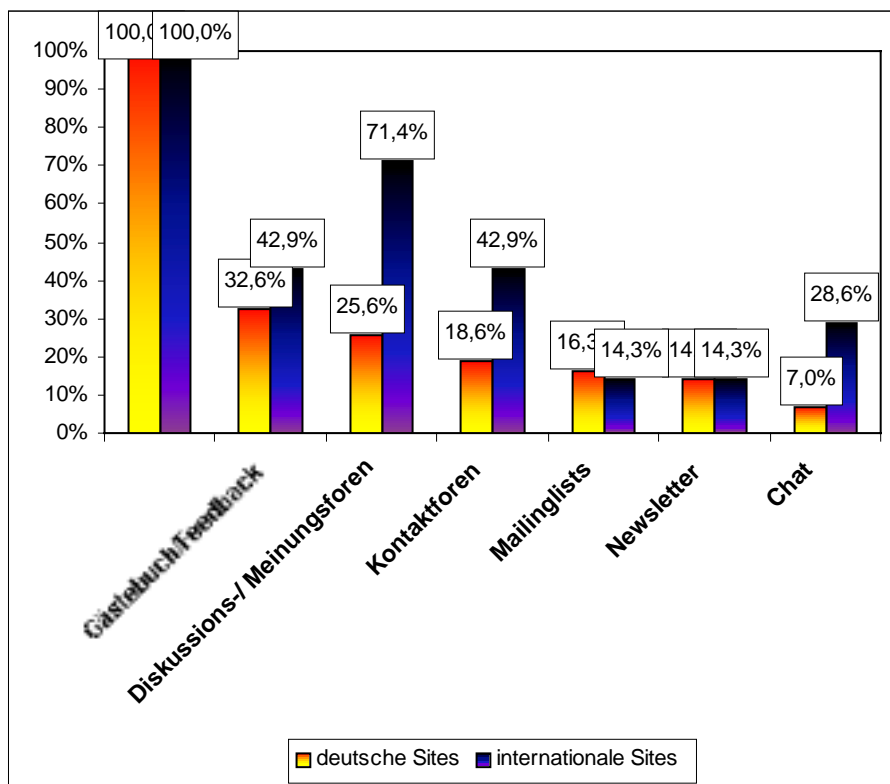


Abbildung 18: Interpersonale Kommunikationsangebote auf 50 behindertenspezifischen Homepages im Vergleich

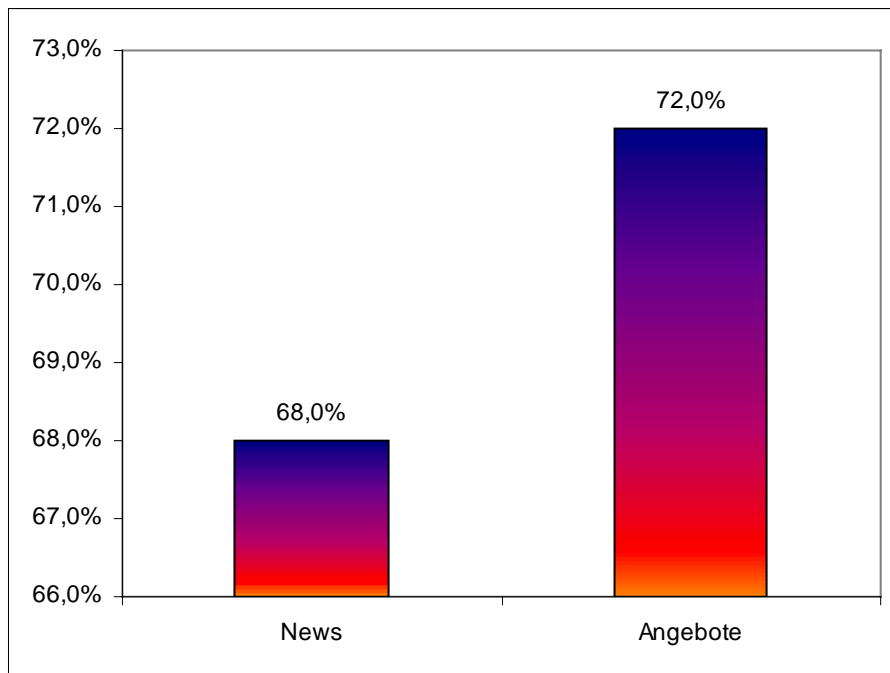


Abbildung 19: News und Angebote für behinderte Menschen

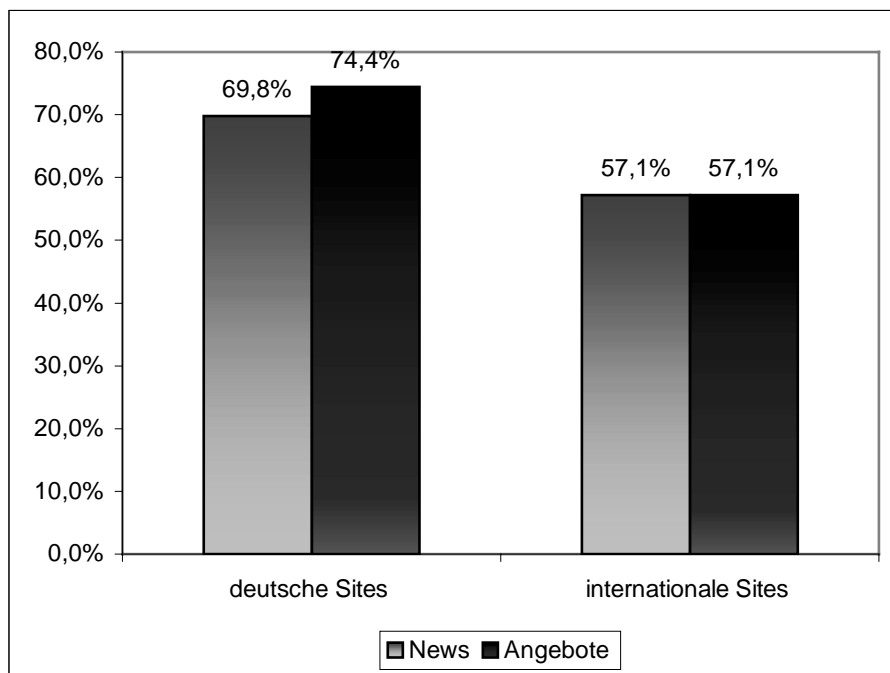


Abbildung 20: News und Angebote im Vergleich

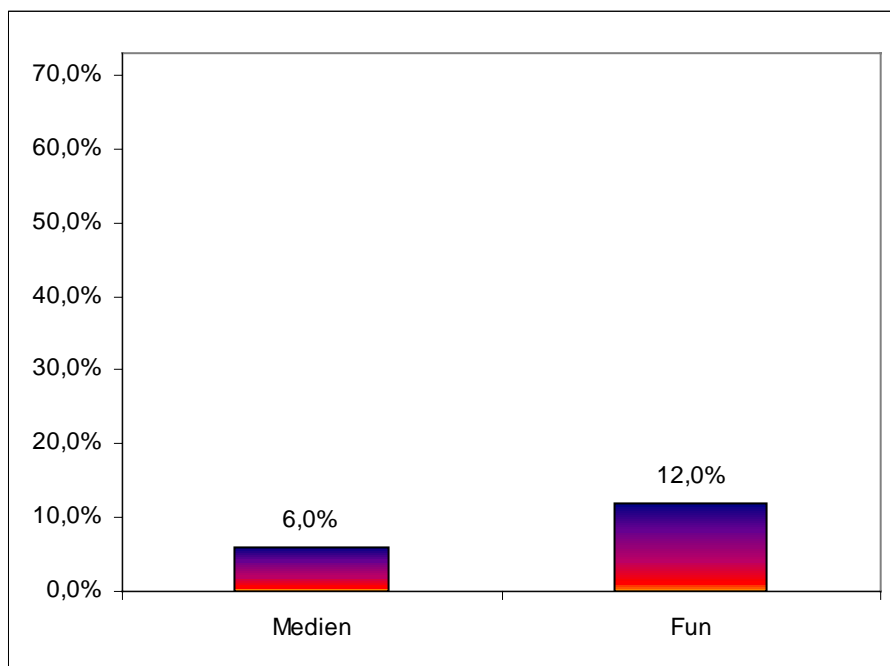


Abbildung 21: Medienangebot und Funfaktor

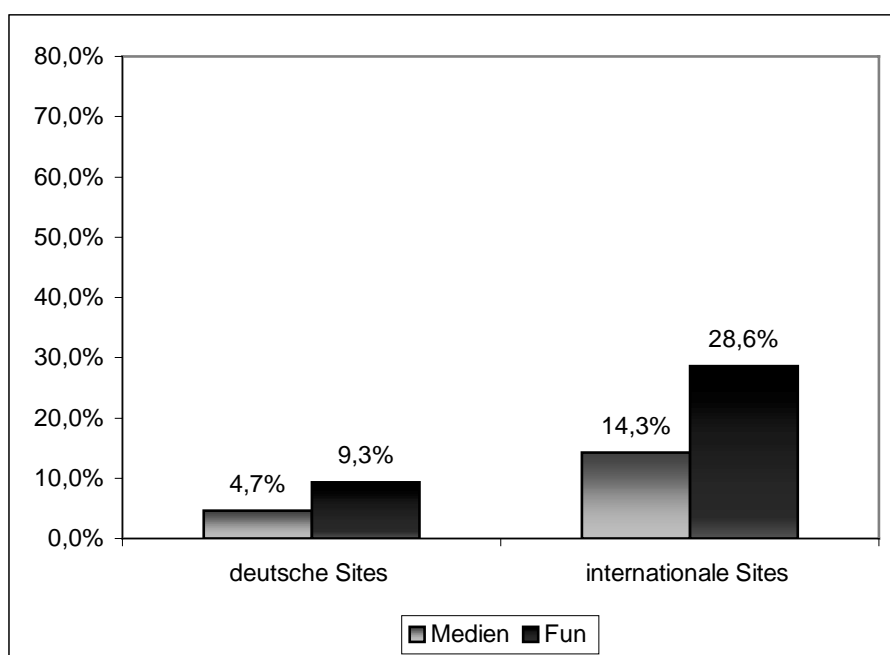


Abbildung 22: Medienangebot und Funfaktor im Vergleich

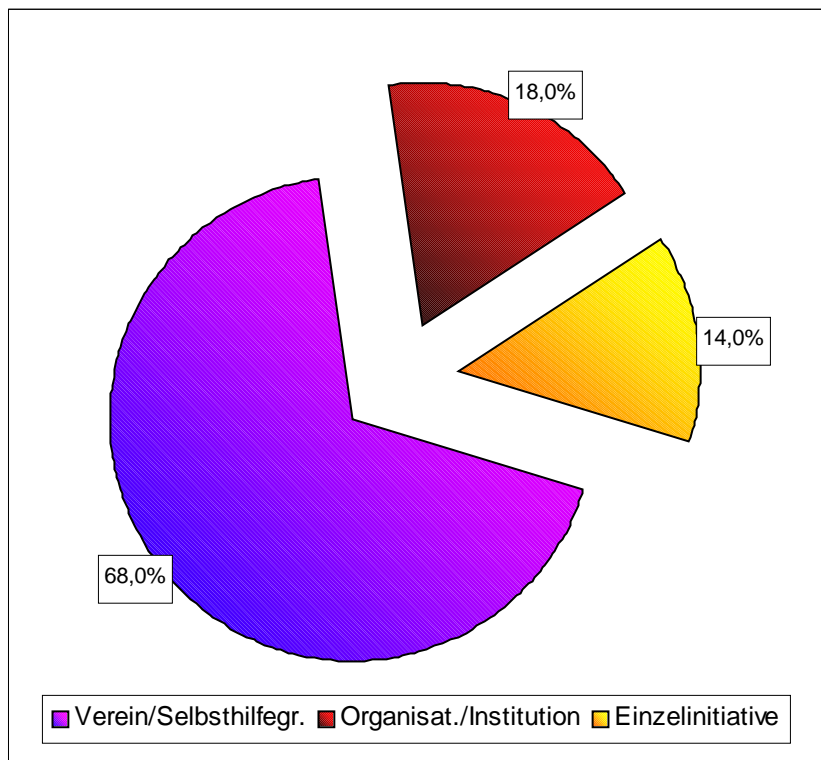


Abbildung 23: Autoren- und Herausgeberschaft der Web-Sites

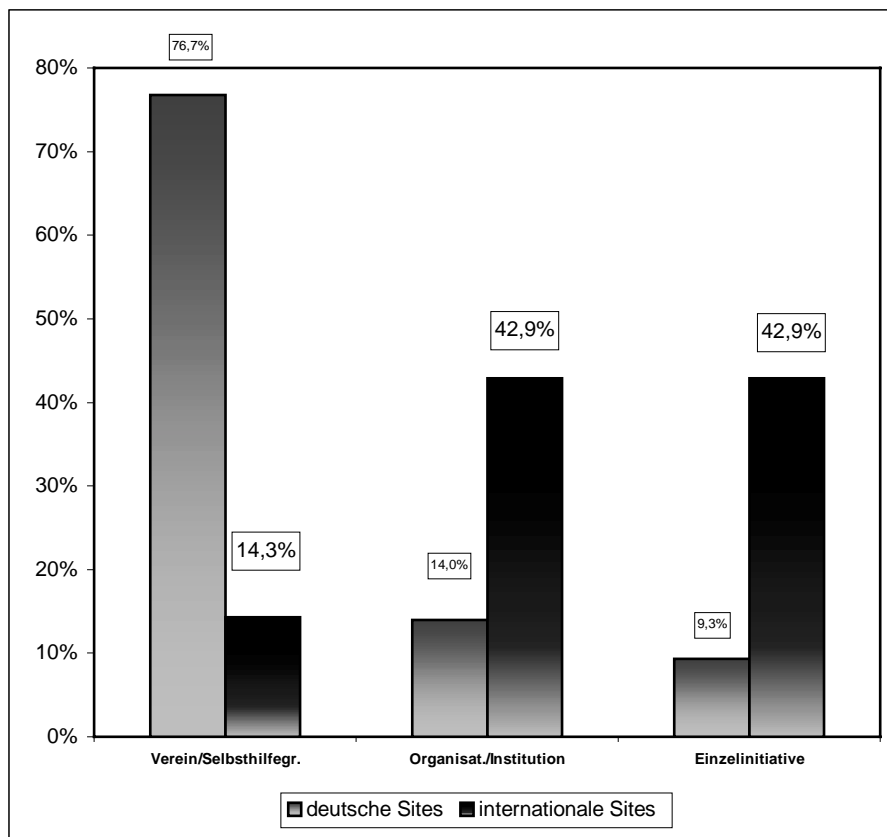


Abbildung 24: Autoren- und Herausgeberschaft im Vergleich

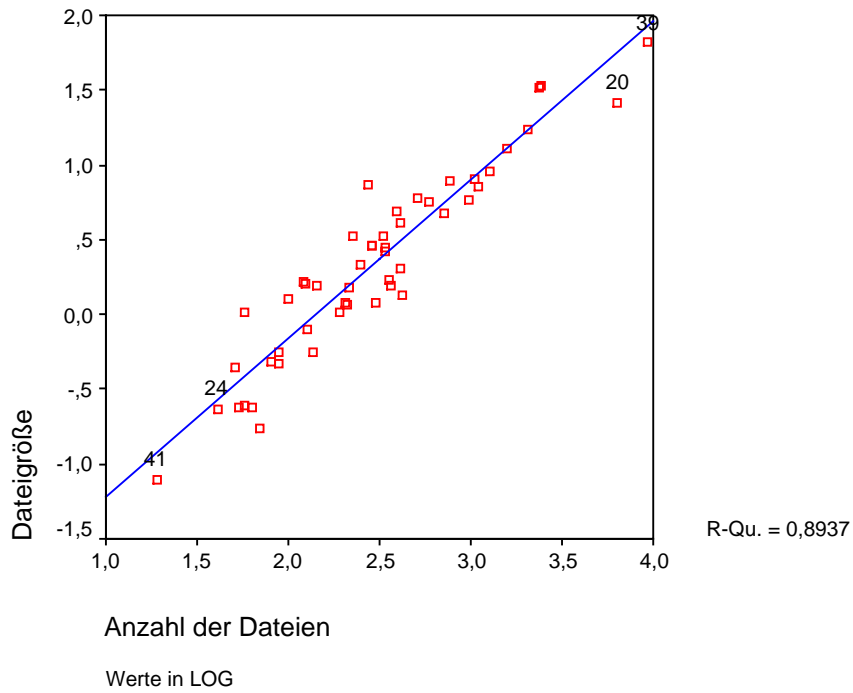


Abbildung 25: Streudiagramm zwischen Dateienzahl und des Sites-Umfanges pro Web-Auftritt

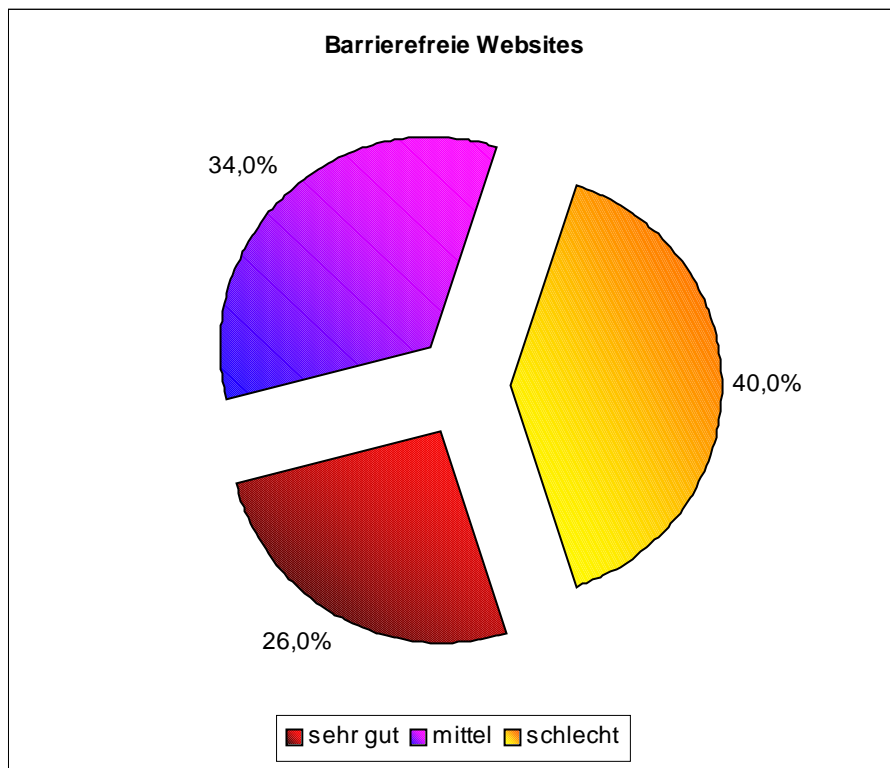


Abbildung 26: Barrierefreie Webauftritte

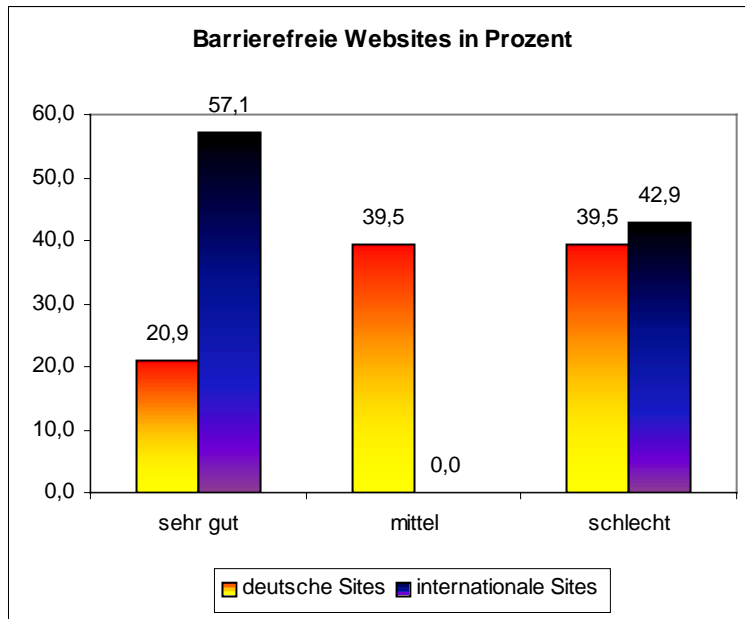


Abbildung 27: Barrierefreie Webauftritte im Vergleich

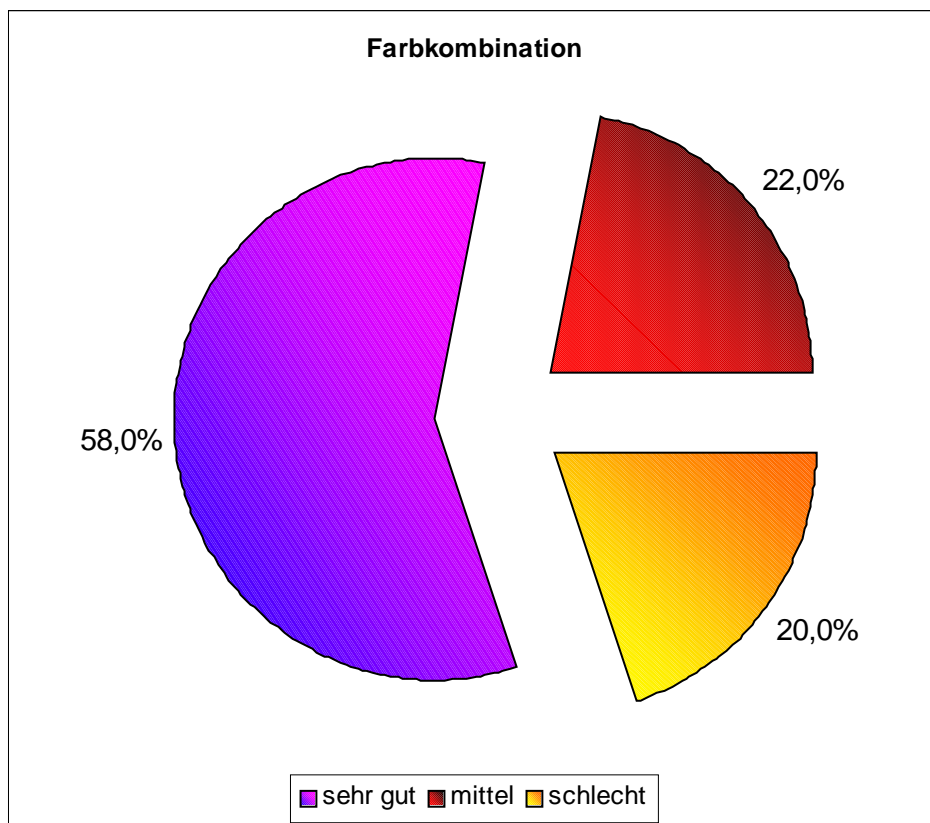


Abbildung 28: Einschätzung zur Farbkombination auf den Web-Sites

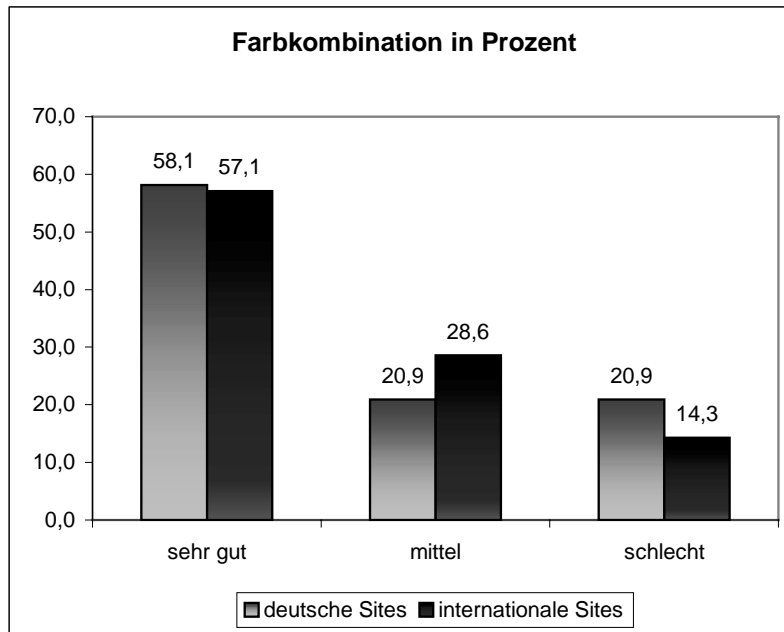


Abbildung 29: Einschätzung der Farbkombinationen auf den Web-Sites im Vergleich

12 Anhang B Liste der Websites

12.1 Deutsche Website-Anbieter

1.	http://www.01019freenet.de/tvd/shg7 jetzt: http://people.freenet.de/tvd	Selbsthilfegruppe Multiple Chemical Sensitivity (MCS) - Chronic Fatigue Syndrom (CFS) e.V.
2.	http://www.aktion-sorgenkind.de	Aktion Sorgenkind e.V.
3.	http://www.aktion-weitblick.de	Aktion Weitblick
4.	http://alzheimerforum.de	Alzheimer Angehörigen Initiative e.V.
5.	http://anarch.free.de/wirbel/	Wirbel e.V. Bundesverband
6.	http://www.annastift.de	Annastift
7.	http://www.aphasiker.de	Bundesverband für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.
8.	http://www.asbh.de	Arbeitsgemeinschaft Spina bifida und Hydrocephalus e.V.
9.	http://www.bagcbf.de	Bundesarbeitsgemeinschaft der Clubs Behinderter und ihrer Freunde e.V. Mainz
10.	http://www.bbv.umweltdata.de	Berliner Behindertenverband e.V.
11.	http://www.behinderte.de	BM-Online e.V.
12.	http://www.behindertenbeauftragter.de	Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Behinderten
13.	http://www.behinderte-kinder.de jetzt http://home-t-online.de/home/ingojanssen/	Ingo Janssen
14.	http://www.bethel.de	Bodenschwingsche Anstalten Bethel
15.	http://www.bigub.de	BiGuB e.V. (Behinderte in Gesellschaft und Beruf) Marburg
16.	http://www.brandenburg-berlin.de/abb-lv/	Allgemeiner Behindertenverband Land Brandenburg e.V.
17.	http://bsk-ev.de	Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
18.	http://www.bvkm.de	Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V.
19.	http://www.cdg-syndrom.de	Förderverein CDG-Syndrom (Congenital Disorders of Glycosylation)
20.	http://www.cebeef.de	CeBeeF e.V. (Club Behinderter und ihrer Freunde in Frankfurt und Umgebung)
21.	http://www.die-behinderten-helfen.com (jetzt: http://www.mvolkmar.de/bhb)	Behinderte helfen Behinderten (Jan Brunne, Jens Teichmann, Sabine Volkmar)
22.	http://www.dgm.org	Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke e.V.
23.	http://diverse.freepage.de/igberlin/	Interessengemeinschaft behinderter und chronisch kranker Studierender in Berlin
24.	http://www.dvfr.de	Deutsche Vereinigung für die Rehabilitation Behinderter e. V.
25.	http://www.down-syndrom.org	Arbeitskreis Down-Syndrom e.V.
26.	http://www.esv.de	Evangelische Stiftung Volmarstein
27.	http://www.hephata.de	Hephata - Hessisches Diakoniezentrum e.V.
28.	http://www.hsp.de/~bvss/	Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe e.V.
29.	http://jkc.de/ehb.html	Dr. Jörg Kopp Consulting - Experten helfen Behinderten

30.	http://www.kindernetzwerk.de	Kindernetzwerk e.V - Kindernetzwerk für kranke und behinderte Kinder und Jugendliche
31.	http://www.kleinwuchs.de	Bundesselbsthilfeverband Kleinwüchsiger Menschen e.V.
32.	http://www.kommhelp.de	KOMMHELP e.V. - Förderung kommunikativer Möglichkeiten Behinderter
33.	http://www.krebshilfe.de	Deutsche Krebshilfe e.V.
34.	http://www.lazarus.de	LAZARUS HILFSWERK in Deutschland e.V.
35.	http://www.lebenshilfe.de	Bundesvereinigung Lebenshilfe
36.	http://members.aol.com/geburt/	Bundesinteressengemeinschaft Geburtshilfege-schädigter e .V.
37.	http://members.aol.com/handicM/	"handic" Magazin - Volker Deecke, Grace Deek-ke, Thomas Stark
38.	http://www.movado.de	Movado e.V.
39.	http://www.sebsthilfe-online.de	Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte e.V.; Fördergemeinschaft für Taubblinde
40.	http://www.startrampe.net	STARTRAMPE.NET e.V.
41.	http://www.th-online.de/Vereine/lvkmb/	Landesverband für Körper- und Mehrfachbehin-derete Thüringen e.V.
42.	http://www.vdk.de	Sozialverband VDK Deutschland
43.	http://www.fgq.de	Fördergemeinschaft der Querschnittgelähmten in Deutschland e.V.

12.2 Ausländische Website-Anbieter

44.	http://www.cilberkeley.org	Center for Independent Living Berkeley, California
45.	http://www.dlf.org.uk	Disabled Living Foundation, Großbritannien
46.	http://www.fullrulle.no	Full Rulle Stiftung, Norwegen
47.	http://www.independentliving.org	Institute on Independent Living, Schweden
48.	http://www.mdausa.org	Muscular Dystrophy Association - USA
49.	http://www.parentsinc.org	Parents Inc. - Alaska
50.	http://www.home.inuco.ch/vtobler/ (jetzt: http://www.hiki.vtspace.ch/)	Viktor Tobler - private Homepage über cerebrale Stö-rungen (Verein Hilfe für hirnverletzte Kinder)

12.3 Mailinglisten

- movado-news@kbx.de "Movado News"
- Islkassel@aol.com eMail-News-Server „Interessenverein Selbstbestimmt Leben“

12.4 Newsgroups/Diskussionsforen

- cl.behindert.aktionen
- cl.behindert.allgemein
- de.etc.selbsthilfe.gehoer
- de.etc.selbsthilfe.misc
- de.soc.handicap
- z-net.alt.handic.allgemein

13 Anhang C Kategorienschema

1.	Sitename
2.	Größe in MByte
3.	Anzahl der Dateien
4.	Art der Site
5.	Träger
6.	Seit wann im Netz?
7.	Kooperation/Webring
8.	Seitenüberschrift
9.	Themenfelder
10.	grober Inhalt der Sites
11.	Informationsart
12.	News
13.	Newsqualität
14.	Angebote
15.	Angebotsqualität
16.	Linkliste (Umfang)
17.	Linkstruktur (Umfang)
18.	Linkstruktur-Qualität (Kategorien)
19.	Link-Check (Datum)
20.	Interaktive Seiten (Gästebuch/Feedback/Diskussionsforen)
21.	interaktive Seitenqualität
22.	Ziel der interaktiven Site
23.	Themen der interaktiven Sites
24.	Chat vorhanden
25.	Moderation im Chat vorhanden

26.	Themenchat vorhanden
27.	E-mail vorhanden
28.	Positionierung der e-mail
29.	technischer e-Mail Kontakt
30.	persönlicher e-Mail Kontakt
31.	reale Postanschrift vorhanden
32.	Mailingliste vorhanden
33.	(1) themenbezogene oder (2) sitebezogene Mailinglist
34.	Geschlossene Mailingliste
35.	Moderation innerhalb der Mailingliste
36.	Qualität der Benutzerführung von der Mailingliste
37.	Inhalt der Mailingliste
38.	Newsletter vorhanden
39.	(1) themenbezogen oder (2) sitebezogene Newsletter
40.	Archiv vorhanden
41.	Archivumfang
42.	Archivqualität
43.	FAQ vorhanden
44.	FAQ-Qualität (Themen)
45.	FAQ-Umfang
46.	Datum der letzten Änderung
47.	Aktualisierung
48.	Aktualisierungsqualität
49.	Medien vorhanden
50.	Medienqualität
51.	Textzugang
52.	Textzugang explizit angegeben
53.	Barrierefreie Gestaltung
54.	Farbkombination
55.	Grafikzugang
56.	Grafik mit Alternativen Text
57.	Funfaktor
58.	Funfaktor-Qualität
59.	Kontaktforen
60.	Kontaktforenqualität
61.	Dateiformate
62.	Programmiersprache
63.	Mit mindestens zwei Browsern lesbar
64.	bipolare Interaktionsangebote
65.	Link zur FDST
66.	Besonderheiten

Herausgeber
Fürst Donnersmarck-Stiftung

Autoren
Dr. Karl Bald, Thomas Golka, Hiltrud Walter

Bestelladresse
Fürst Donnersmarck-Stiftung
Dalandweg 19
12167 Berlin
Fon: +49/30/769 700 27
Fax: +49/30/769 700 30
Email: post.fdst@fdst.de

5,00 DM